

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 9 60</p> <p>Halbjährig „ 4 80</p> <p>Vierteljährig „ 2 40</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 23. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 9 20</p> <p>Halbjährig „ 4 60</p> <p>Vierteljährig „ 2 30</p> <p>Einzelnummer 20 Groschen.</p>
--	--	---

Nr. 42

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 23. Oktober 1925.

40. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung die Novelle zum Mietengesetz in den ersten Novembertagen im Nationalrat einbringen. Der Regierungsentwurf, der unter starker Anlehnung an den seinerzeitigen Antrag Rainer-Zink verfaßt wurde, steht in seinen Grundlinien bereits fest. Er bestimmt unter anderem eine stufenweise Erhöhung der Hauptmiete bis zum 6000-fachen Friedenszins und die Einbeziehung des Instandhaltungszinses in die Hauptmiete. Mit der Einbringung der Vorlage wird noch zugewartet, weil nunmehr eine längere Pause in den Sitzungen des Nationalrates eintritt, die von den christlichsozialen Abgeordneten zu einer Komreise benützt wird. Ueberdies will die Regierung vor der Vorlage der Mietennovelle im Nationalrat auch noch die Stellungnahme der zweiten Koalitionspartei zur Frage der Aufwertung der Mieten kennen lernen. Die Großdeutschen haben zwecks Beschlußfassung in dieser Angelegenheit eine Länderkonferenz ihrer Vertrauensleute einberufen. In dieser wurde festgestellt, daß die heutige Lage auf dem Gebiete des Wohnungswesens so unhaltbar geworden ist, daß sie zu einer neuerlichen gesetzlichen Regelung drängt. Der Beschluß, den die Reichsparteileitung schon vor einem Jahre gefaßt hat, erwies sich daher als richtig. Demgemäß beschloß die Länderkonferenz, für eine stufenweise Erhöhung des Mietzinses grundsätzlich einzutreten. Die selbstverständliche Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß alle Bevölkerungsschichten, die auf feste Bezüge, sei es Gehalt, sei es soziale Renten, angewiesen sind, schadlos gehalten werden. Für dieses neue Mietengesetz ist die Beibehaltung der Kündigungssbeschränkungen unentbehrlich.

Zur Mietengesetzreform liegt auch eine Erklärung des Bundeskanzlers im Budgetausschuß vor. In Beantwortung einer Anfrage zu diesem Gegenstande, die im Laufe der Wechselrede gestellt worden war, sagte der Kanzler, er halte es für unbedingt notwendig, daß über das gesamte Wohnungsproblem im Nationalrat gesprochen wird. Er werde in der allernächsten Zeit die Parteien in Fortsetzung der bereits eingeleiteten Aktion zu sich einladen und hiebei mit gewissen konkreten Vorschlägen kommen, über die die Parteien beraten sollen.

Erst auf Grund der Ergebnisse dieser Parteienbesprechungen werde die Regierung über die eventuelle Einbringung einer Vorlage schlüssig werden.

Da die sozialdemokratische Opposition jeder Erhöhung der Mietzinse scharf entgegentritt, so kann man mit einer ziemlich bewegten Tagung des Nationalrates rechnen. Die Sozialdemokraten wollen lieber hohe Wohnbausteuern einheben, als für eine vernünftige Regelung des Wohnungsproblems eintreten, die nicht nur die Häuser vor dem Verfall rettet, sondern auch eine erhöhte Bautätigkeit zur Folge haben wird. Es gilt bei dieser Frage nicht dem Hausherrn und nicht dem Mieter zu Liebe, sondern es gilt einen unhaltbaren Zustand der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder in normale Verhältnisse zu bringen.

Deutschland.

Die Optimisten haben Recht behalten. Die Verhandlungen in Locarno haben zu Verhandlungen geführt, die von den Vertretern der in Betracht kommenden Staaten unterfertigt wurden. Nach der Ratifizierung durch die heimischen Parlamente erfolgt dann die feierliche Unterzeichnung, die voraussichtlich in London stattfindet. Außer den eigentlichen Verträgen ist ein Protokoll vereinbart worden, in dem die Deutschland außerhalb der Konferenz bewilligten Zugeständnisse seiner Verhandlungspartner aufgezehrt werden. In der Ententepresse herrscht darob eitel Freude und es wird von Locarno als einem Ausgangspunkt einer neuen Zeit gesprochen. Wir können leider in diesen Jubel nicht einstimmen, da der Vertrag urdeutsches Gebiet freiwillig an unsere Feinde ausliefert und die Erleichterungen, die Deutschland hierfür erhielt, niemals dies aufwiegen können. Nur mit schmerzlichen Gefühlen und Bitternis können wir diesen Vertrag hinnehmen, der Elßaß-Lothringen zum Opfer bringt, für Zugeständnisse, die zu erfüllen Frankreich und England schon lange moralisch verpflichtet gewesen wären. Auch in der Kriegsschuldfrage wurde kein nennenswerter Erfolg erzielt. Fest blieb Deutschland nur in der Frage der O r t e n und eine Garantie derselben durch Deutschland, wie es Polen so gerne gewünscht hätte, ist unterblieben. Eine weitere, sehr unangenehme Folge des Vertrages von Locarno ist, daß Deutschland dadurch in das Fahrwasser der westlichen Politik gelangt ist und durch den Beitritt zum Völkerbund dieser Tatsache Rech-

nung tragen wird. Durch diese politische Einstellung gelangt Deutschland in Gegensatz zu Rußland, das ein entschiedener Gegner des Völkerbundes ist. Durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird Rußland in der europäischen Politik ziemlich isoliert und es ist noch sehr fraglich, ob dies für die weitere Entwicklung Deutschlands von Nutzen ist. Rußland wird in Kürze einen Machtfaktor bilden, der kaum einen Vergleich mit den Westmächten scheuen braucht. Die erst vor wenigen Tagen kundgemachte Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bestätigt dies zur Genüge. Die Gesamtlage des deutschen Volkes hat sich durch den Vertrag von Locarno kaum wesentlich verbessert, die Erfolge sind sehr zweifelhaft, der Verlust aber leider feststehend. Wir können uns nur mit den Beispielen aus der Weltgeschichte trösten, die uns zeigen, daß Verträge nur so lange gehalten werden, als man sie braucht. Wirklichen Frieden kann uns, und darüber wird sich auf die Dauer auch Frankreich nicht hinwegtäuschen können, nicht Locarno bringen, sondern nur die Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und Saint Germain.

Tschechien.

Die Neuwahlen in der Tschechoslowakei finden am 15. November statt. Die deutsche Einheitsfront in der Tschechoslowakei ist endgültig gescheitert. Nach der Absage der deutschen Sozialdemokraten verhandelten die übrigen deutschen Parteien behufs Bildung einer Einheitsfront und Aufstellung einer gemeinsamen Liste bei den Wahlen. Diese Verhandlungen schienen anfänglich von Erfolg begleitet zu sein, doch kam es zu keiner Einigung bei der Aufteilung der Mandate auf die einzelnen Parteien, weshalb sich die Einheitsfront zerbrach. Es ist tief bedauerlich, daß sich die Deutschen in der Tschechoslowakei nicht einigen konnten. Ihre Lage wird dadurch noch schwerer, denn eine geschlossene deutsche Opposition hätte den Tschechen, wohl manches aufzulösen gegeben und hätte vor allem der ganzen Welt gegenüber gezeigt, daß die Deutschen sich mit aller Kraft gegen die tschechische Machtpolitik wehren. Zersplitterte Gruppen werden wenig Beachtung finden. Daß auch die Nationalsozialisten eine Einheitsfront ablehnten, ist schwer begreiflich. Ob es im Interesse der deutschen Arbeiterbewegung und des nationalen Abwehrgedankens gelegen ist, selbstständig vorzugehen, wie es parteiamtlich heißt, mag dahin gestellt werden. Wir er-

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

62. Fortsetzung.

„Die Sittigung geht wieder aus dem Land, die Roheit und Armut kehrt ein. O, und wenn's nur zwischen uns bliebe, aber der Krieg hat wie ein geschossen Tier, das am Wege verendet, süßen Geruch; es lockt die Raubvögel von weitem her. Glaubt Ihr, daß der Krieg zwischen den Städten und dem Fürsten allein ausgefochten wird? Werden die Pommern, die schon gerüstet stehen, die Mecklenburger es ruhig mit ansehen? Werden die Polen nicht herüberkommen und mit zugreifen, und die Magdeburger, unsere alten Feinde, die keine Gelegenheit verpassen, uns weh zu tun, und sind doch so reich und wir so arm? Auch die Sachsen; ihnen ist die Mark ein gutes Land. O, der Helfer sind da genug, die ungerufen kommen, aber wer von uns den Kürzern zieht, muß der nicht die Nachbarn rufen? Sie kommen auf den Ruf des Glücklichen und des Unglücklichen, denn überall ist zu gewinnen. Aber wer immer und in jedem Falle verliert, das sind wir. Denn mit Macht und Reichtum der Städte ist es aus, ob wir die Markgrafen im Felde schlagen oder geschlagen werden. Unsere mühsam gesparten Kräfte versiegen und die Nachbarstädte erben unsern Handel.“

„Ihr sprecht sehr beredt. Aber, Herr Berwenik, draußen sind noch beredtere Stimmen.“

Dröhnten nämlich die Amboschläge in den Schmieden und Schlosserwerkstätten, daß man kaum sein Wort hörte. Herr Johannes war aufgestanden.

„Handel und Wandel muß freilich in den Städten sein,“ sprach er, „und ist der Kaufleute bester Freund, der ihnen das meiste abnimmt. Ihr in Brandenburg

habt einen guten Kunden am Markgrafen gewonnen. Nicht, daß er euch den Zoll ließ, den er uns nahm; auch die Nägel bestellt er bei euch zum Sarge unserer Freiheit.“

„Ihr laßt tüchtig schmieden und hämmern“, setzte er nach einer Weile hinzu, währenddem der Brandenburger nachdenklich zu Boden schaute. „Niklas Berwenik, ist das gut und recht?“ sprach er und legte seine Hand auf des Gastfreundes Schulter. „Ihr baut das Schloß, das Cölnn zwingen soll. Ist das Freundes Art?“

„Als Ihr sagt, lieber Herr, wir sind Kaufleute. Der das meiste von uns kauft, ist unser bester Freund. Das ist in aller Welt so, und werdet Ihr's nirgend anders finden haben. — Die Schwelle auf Eurer Stirn da antwortet mir zwar, daß Ihr nichts von den Kaufleuten wissen wollt. Seid stolz auf Eure Freiheit aus den sächsischen Wäldern her. Haben Eure Väter die mitgenommen, als sie über die Elbe zogen nach Havel und Spree, um zu erwerben im slawischen Lande, was ihnen auf deutscher Erde fehlte? Da ließt ihr euch schenken, da kauftet, nahmt ihr andern Grund und Boden von einem andern Herrn. Aber habt ihr das Korn, das er trug, allein verzehrt? Fuhrt ihr nicht auf die Märkte, und wurde der nicht euer Freund, der jahraus jahrein eure Ernten euch abnahm? Sind wir nicht insgesamt Kaufleute und hängen ab von denen, die uns abnehmen, was wir zuviel haben, und ihnen fehlt es? Steht kein Mensch allein da, auch kein Stand allein auf der Welt. Ist einer abhängig vom andern, und wird das immer mehr werden, je dichter wir rücken, und lebt jedweder vom Tausch mit dem andern und ist ein Kaufmann, er weiß es nur nicht. Freiheit, das ist ein schön Wort; aber wo ist die, da unsere Väter sich noch selber ihr Haus zimmerten im Walde, sich selber ihren Hirsch zerlegten und überm Spieß brieten, und selber das Korn auf dem Steine zu Mehl rieben? Wir brauchen den Zimmerer und den Müller, und tausend Menschen braucht der

schlechteste unter uns, daß er nur lebe und wohne und Brot esse; es ist ein weiter großer Kaufhandel, und der wird immer größer werden, wir sehen nur nicht seine Grenzen. Der Kurfürst will unser aller Freiheit, klagt sie. Aber ist er ein Räuber, der sie uns nimmt, und gibt nichts wieder dafür? Er ist ein großer Kaufmann, der haben möchte, was uns nicht mehr nützt, und er gibt uns wieder dafür, was uns nützt. Er gibt uns freie Wege, sichere Landstraßen, Gerechtigkeit, die über das Reichbild unserer Städte hinausreicht, er gibt uns als Schutz mit in fremde Länder die Kraft seines Armes, das Ansehn seines Namens. Wir schützen kaum uns selber in unsern festen Mauern. Er möchte die Mauern bis an die Grenzen unseres Landes verlegen gegen böse Einfälle, neidische Nachbarn. — Erwägt das wohl, Herr Johannes. Und wenn die Städte zusammenhalten, wenn sie siegen, mögen wir daselbe uns verheißten? Können wir's nur hoffen? Was sind wir märkischen Städte, und wenn wir alles in einen Topf schütten, nur gegen das reiche Magdeburg! Kinder der Hanse nennen wir uns; ach, aber die großen Herren in Lübeck, Rostock, in Bremen und Stralsund, was sind das für stolze Brüder, und wie sehen sie auf uns herab und was haben sie uns geholfen? — O wir haben recht, gewiß ein vollgültig Recht. Aber es ist schimmlicht und bröcklich. Da will's einer uns abkaufen. Ist der nun töricht, der es loschlägt, so gut er's kann, da er's noch kann, oder ist der klüger, der es verkommen läßt in seiner Truhe, bis keiner ihm einen roten Heller dafür bietet, und er selber hat auch nichts mehr davon?“

„Das Glöcklein schlägt. Ihr müßt in den Rat, Herr Berwenik.“

„Johannes, Ihr wollt nicht gen Spandow?“

„Weiß nicht. Bin müd. Habe so viel Neues gehört, und mein Sinn ist alt.“

„Denkt drüber nach. Am Mittag bin ich zurück und wir sehen uns wieder. So Ihr aber den Niklas Ber-

blicken darin ein Verlassen des rein nationalen Gedankens, der für eine nationale Partei in einem Nationalitätenstaate schon ganz und gar unangebracht ist. Wenn die Reichskonferenz der Partei beschloß, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß die neugewählten Parlamentarier der Partei mit den übrigen deutschen Parteien eine gemeinsame nationale Front bilden, so kann dies an der großen Sache wenig mehr ändern.

Jugoslawien.

In Saloniki ist durch die griechische Regierung die Freizone eröffnet worden, durch die Südslawien große Rechte in Saloniki erhält. Der Präsident der Zonenkommission erklärte, daß Saloniki dazu ausersehen sei, ein großer Mittelmeerhafen zu werden.

Griechenland.

Die Nachrichten von einem monarchistischen Putsch haben sich wohl nicht bestätigt, doch ist die Lage andauernd ernst. Die griechische Regierung erwägt ernste Vorbereitungen zur Abwehr eines Putsches in Athen. In Piräus und Phaleron werden Verteidigungsmaßnahmen getroffen und an wichtigen Punkten Geschütze in Stellung gebracht. Die Zensur wird außerordentlich streng gehandhabt, so daß Nachrichten aus der Hauptstadt nur auf Umwegen ins Ausland gelangen können. Die Regierung hat in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich die früheren Minister Papanariu und Papanondelon. Alle bisherigen Verhandlungen zwischen der Regierung und der Opposition sind gescheitert. Jetzt lehnt die Opposition weitere Verhandlungen ab und erklärt, daß die aufgestellten Kanonen ganz überflüssig seien. Es werde auch ohne Gewaltanwendung gelingen, die Regierung zu stürzen. Die Blätter berichten, daß sich in Mazedonien ernste Ereignisse vorbereiten. Der Oberst Balkadshis organisiert bewaffnete Streitkräfte, um gegen Athen zu marschieren.

Türkei.

Wir haben lezhin berichtet, daß die türkische Regierung mit der Opposition sich geeinigt hat, um in der Mossulfrage innerlich gefestigt die türkischen Rechte verteidigen zu können. Diesem Zustande gab der Präsident der türkischen Republik Kemal Pascha anlässlich der großen Manöver in der Gegend von Smyrna in einer Ansprache an die Truppen Ausdruck, in der er selbstbewußt erklärte, das türkische Heer sei bereit, das Vaterland gegen jeden Feind zu verteidigen, die Armees sei imstande, es mit jedem Gegner aufzunehmen, wie stark er auch sein möge.

Rußland.

Die Moskauer „Iswestia“ bringt in großer Aufmachung das Dekret des Zentralerekutivkomitees und des Rates der Volkskommissäre der Sowjetunion über die obligatorische Wehrpflicht. Dieses Gesetz, das in 19 Kapitel zerfällt, ist am 1. Oktober 1925 in Kraft getreten und umfaßt alle Bürger der Sowjetunion vom 19. bis zum 40. Jahre. Die Dienstzeit wird auf 5 Jahre festgesetzt. Der Dienst in den Kerntruppen dauert je nach der Waffengattung in Heer und Flotte 2 bis 4 Jahre, während in der übrigen Zeit bis zum Ablauf von 5 Jahren Übungen über zwei Monate nicht stattfinden. Von größter Bedeutung aber ist die Bestimmung über das Einjährig-Freiwilligen-Dienstrecht der Absolventen der Mittelschulen. Die Sowjetunion hat mit dieser Verordnung den ersten Schritt zur Wieder-

anerkennung der Intellektuellen getan. Was sagen die roten Umsturzleute und „Antimilitaristen“ zu dieser neuesten Wandlung ihrer Genossen?

China.

Der Bürgerkrieg in China flammt wieder auf. Es handelt sich diesmal um einen Kampf zwischen dem Militärgouverneur der Mandschurei Tchang-Tso-Lin und dem christlichen General Feng-Tsu-Hsiang. Marschall Wu-Wei-Tsu, der bekanntlich in der letzten Kampagne infolge des Abfalles von Fung seinem alten Gegner Tchang-Tso-Lin unterlag, steht auf der Seite Fungs. Tchang-Tso-Lin hat Schanghai geräumt, da sich die Truppen des Generals Sun, des Militärgouverneurs der Provinz Tschekiang, der ein Verbündeter Fungs ist, der Stadt unaufhaltsam näherten. Die Truppen Sun haben Schanghai besetzt, ohne einen Schuß abfeuern zu müssen. Tchang-Tso-Lins Linie läuft von Mukden bis Schanghai, während Fung das innere China beherrscht. Sun ist mit Fung verbündet. Die eigentlichen Kämpfe werden wegen der Schwierigkeiten der Operationen im Winter im Norden Chinas wahrscheinlich bis zum Frühjahr ausgesetzt werden. Zahlreiche Flüchtlinge sind in Schanghai eingetroffen. Ganz China gleicht einem Pulverfaß, das durch das kleinste Feuer in Brand gesetzt werden kann.

Republik Panama.

Nach Meldungen aus Panama überschritten drei amerikanische Bataillone auf Ersuchen der Regierung von Panama die Grenze und rückten in die Stadt Panama ein, wo seit Samstag Streikunruhen herrschen. Wenn Panama selbst, das bisher mit hartnäckiger Konsequenz an seiner Unabhängigkeit festgehalten hat, die Amerikaner ins Land ruft, so müssen die Dinge sehr schlecht stehen.

Die Großdeutschen für die Bundesangestellten.

In der letzten Zeit haben sich die leitenden Kreise der Großdeutschen Volkspartei wiederholt und eingehend mit der Lage der Bundesangestellten beschäftigt. Zuletzt geschah dies in der Länderkonferenz, die vor einigen Tagen in Wien abgehalten wurde. In dieser Beratung wurde beschlossen, daß die Parteileitung sich in entschiedener Weise für die Besserstellung der Bundesangestellten einsetze, beziehungsweise ihr Eintreten für die Erfüllung der berechtigten Ansprüche der Bundesangestellten zielbewußt und mit Nachdruck fortsetze. In Ausführung dieses Beschlusses hatten der Reichsparteiobmann der Großdeutschen Volkspartei, Präsident Dr. Botawa, und Präsident des Nationalrates Dr. Dinghofer am Montag eine Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Ramek. Die beiden Führer der Großdeutschen Volkspartei waren in der Lage, den Bundeskanzler über die Forderungen der Bundesangestellten, aber auch über die unter ihnen herrschenden Meinungen und Stimmungen genau unterrichten zu können. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß Bundeskanzler Dr. Ramek für die traurige Lage der Bundesangestellten volles Verständnis bezeugt hat. Wichtig ab ist, daß in diesem Falle die Aktion der Großdeutschen die Ausichten auf eine Erfüllung der von den beiden großdeutschen Führern vorgebrachten Forderungen eröffnet wurden und daß aus den Ausführungen des Bundeskanzlers geschlossen werden darf, daß die Re-

gierung im Jahre 1926 das große Werk einer allgemeinen Besoldungsregelung, die von den Großdeutschen vorgeschlagen wurde, doch in Angriff nehmen wird.

Die Großdeutschen konnten sich angesichts der Notlage weiter Kreise der Bundesangestellten selbstverständlich nicht mit der Aussicht auf die allgemeine Besoldungsregelung im Jahre 1926 begnügen. Sie wissen, daß in vielen Tausenden von Bundesangestelltenfamilien bittere Not herrscht, die möglichst rasche Linderung erheischt. Die großdeutschen Führer verlangten daher vom Bundeskanzler eine größere Zuwendung für die Bundesangestellten noch im Laufe dieses Jahres. Nach hier begegneten sie keiner unbedingten Ablehnung. Der Bundeskanzler glaubte aber doch, auf die finanziellen Schwierigkeiten verweisen zu müssen, die sich der Erfüllung dieser großdeutschen Forderung entgegenstellen. Auch wir unterschätzen diese Schwierigkeiten keineswegs. Aber sie müssen in diesem Falle unbedingt überwunden werden können. Nicht etwa, weil die Regierung unter dem Druck der Abstimmung der Bundesangestellten über die Anwendung gewerkschaftlicher Kampfsmittel handeln müßte, sondern weil eben die Notlage weiter Schichten der Bundesangestellten und ihrer Familien eine außergewöhnliche ist und daher auch die Anwendung außerordentlicher Mittel erheischt.

Mittwoch wurden die Verhandlungen des Fünfundzwanziger Ausschusses der Bundesangestellten mit der Regierung wieder aufgenommen. Durch die Aktion der beiden großdeutschen Führer wurde die Lage in mancher Hinsicht geklärt. Hoffentlich gelingt es im Verlaufe der Verhandlungen, zu einem befriedigenden Ergebnisse zu gelangen, das schon deshalb geboten ist, weil die Bewältigung endlich den Wirkungen sozialer Bewegungen entgegen zu wirken, an deren Fortdauer vor allem alle zersetzenden Elemente besonders interessiert sind. Jedenfalls beabsichtigen die maßgebenden Kreise der Großdeutschen Volkspartei, auch unabhängig von diesen Verhandlungen die berechtigten Ansprüche der Bundesangestellten mit allem Nachdruck zu fördern.

Graf Luckners Weltpropagandafahrt mit einem Rotorsschiff.

Von W. Bardewyd, Wien.

Als im Spätherbst 1924 die Nachricht von der praktischen Verwendbarkeit des Walzenregelprinzips, der Erfindung des Direktors Flettner, alle Welt durcheilte, da tauchten zunächst Zweifel auf, ob diese Erfindung überhaupt auf großen Ueberseefahrten verwendbar sei. Doch schon die Probefahrt der „Buda“ zeigte die völlige Haltlosigkeit skeptischer Ansichten. So kam z. B. der Vertreter des „Manchester Guardian“, der an der Probefahrt teilnahm, in seinem Bericht zu dem Schlusse, daß das neue Fahrzeug einen großen Teil des Ozeanverkehrs an sich reißen werde, ausgenommen die großen Passagierlinien. Als wirtschaftliche Folgen prophezeite dann die englische Presse eine Ermäßigung von 70 Prozent der Frachten und Fahrpreise, da auch die großen Ozeanfahrzeuge 10.000 bis 20.000 Pferdekraft aus dem Winde gewinnen könnten. Trotzdem ist es notwendig, erst aller Welt vor Augen zu führen, daß ein Rotorsschiff durchaus zu großen Ueberseefahrten geeignet ist, zumal da ja die Fahrt der „Buda“ nach England einmal durch ihre ungeeignete Bauart und andererseits durch die äußerst ungünstige Witterung beeinträchtigt wurde.

wenig dazu nicht nötig habt, so stehen meine Pferde Euch immer bereit.“

Er schaute ihn fragend an, und ihre Hände ruhten ineinander.

„Wollt Ihr nach Berlin, Herr Johannes“, sprach er mit leiserer Stimme, „der Weg über Saarmund ist noch frei.“

„Nach Berlin?“ fragte der Gast verwundert.

„Da werdet Ihr freilich noch mehr Neues hören.“

„Wollt mich doch nicht in meiner Feinde Hände schicken?“

„Feind gestern, heute Freund. Die Wetterfahne dreht sich, Ihr müßt nur nicht auf übermorgen hoffen.“

„Geht in den Rat, Herr. Ihr vergeßt Eure Rede für den Kurfürsten.“

„Will sie nicht vergessen, Johannes; aber auch nicht, daß ich Euer Freund bin. Reitet nach dem alten Berlin, so Euch das Herz dahin zieht, so Ihr's vergeblich könnt, was sie an Euch getan. Reitet hin; ihnen tut ein Mann not. Ein Mann dort, und wer weiß, ob ein Johannes Rathenow in Berlin nicht ebensoviel wert ist als in Spandow.“

„Euer Rat geht wie die Wetterfahne.“

„Mein lieber Herr, in solanen Zeiten, wo die Wege auseinander gehen, und sagt uns keiner, welcher der rechte ist, da muß man jeglichen gehn lassen, den er will, und ihn nicht binden und führen. Aber eines rechtshafenen Mannes Pflicht ist es vorher, daß er dem Freunde alles sagt, was er weiß. Tat meine Pflicht. Ihr habt die Wahl. Aber noch eins im Vertrauen: wird kein allgemeiner Krieg werden, wenn auch Cölln und Berlin loschlägt. Wird viel geredet und beratschlagt werden in den Städten, und werden schöne Worte nach Berlin senden. Worte sind aber keine Donnerbüchsen.“

„Um so mehr!“ sprach Herr Johannes für sich, nachdem der Brandenburger Ratsherr ihn verlassen.

Sechsdreißigstes Kapitel.

Zu Spandow in dem markgräflichen Hause standen etliche Herren in den Fensternischen, und pflogen solcher Gespräche, als man sie wohl hört an den Höfen, wenn die Vasallen gewärtig sind des Herrn, der da von ihnen erscheinen soll.

Der Kanzler, Herr Johannes, erzählte einigen, so um ihn standen, im Vertrauen, wie er sagte, von dem adligen Orden, so der Kurfürst zu stiften beabsichtigte.

„Er soll die Schwanengesellschaft heißen“, sprach Herr Bussow, „und die ihn tragen, die Kettenträger unserer lieben Frauen.“

„So verlautet es, mein Herr von Boff“, entgegnete der Kanzler, „wiewohl ich nicht weiß, ob es meinem gnädigen Herrn genehm ist, daß davon vor der Zeit gesprochen wird. Indessen, da wir hier unter uns sind, kann ich wohl sagen, dem ist so.“

„Ein schöner Name“, sagte der Herr von Bardeleben.

„Das Zeichen soll auch sehr schön sein“, sprach der Ritter Hogn. „Ein Bild der Mutter Maria mit dem Jesuskinde.“

„Sehr richtig, Herr von Hogn. Um das Haupt der Maria werden Sonnenstrahlen schießen, und unter ihren Füßen ist der Mond abgebildet. Und daneben wird ein Schwan hängen mit ausgebreiteten Flügeln. Und beide Bilder hängen an einer silbernen Kette, deren Glieder zackigt sind, und da, wo sie zusammenhängen, wird ein zusammengedrückt Herz sein.“

Alle fanden das sehr schön und gut, blickten sich aber an, als wüßten sie nicht, was das heißen sollte. Da erklärte es ihnen der Kanzler: „Das Bild der Mutter Gottes mit dem Kinde soll die Mitglieder stets erinnern, daß sie dankbar seien für die Gnade Gottes, und für die Erlösung durch unsern Herrn Jesus. Der Schwan ist das Bild der Sterblichkeit. Die Ketten, die Zacken und die zusammengedrückt Herzen sollen aber die mancherlei Leiden unseres irdischen Lebens vorstellen. Kann

euch auch im Vertrauen sagen.“ setzte er hinzu, „daß schon ein kunstreicher Meister von Augsburg unterwegs ist, der es unter Seiner Gnaden Augen anfertigen soll.“

„Und dieser Orden wird sein Kapitel halten auf dem Marienberg bei Alt-Brandenburg?“ sprach Kurt von Alvensleben.

„So ist es; zum Gedächtnis, daß die Kirche auf dem Berge die älteste ist in diesen Marken und schon stand, und viele Märtyrer daselbst bluteten, als ringsum noch heidnischer Greuel und Unsitte blühte. Also soll auch dieser Orden seine Mitglieder erinnern, daß sie sich sitzig halten und fern von allen Greueln. Heißt's in der Stiftungsschrift, so schon aufgesetzt ist, daß die Ritter des Ordens sollen fleißig beten zur Mutter Maria, auch sich ehrlich und füglich für schämliche und schändliche Missetaten, für Unfug und Unehre treulich bewahren, auch verschwiegen sein, und der Mitgenossen Ehre auf alle Weise retten sollen.“

Da sahen sich die Anwesenden abermals sehr befremdlich an. Einer aber sprach: „Wer wird die Ritter führen?“

Der Kanzler antwortete: „Unser gnädigster Herr und sein hochfürstlich Ehgemahl. Und aus den ersten Familien der Marken solche Ritter und Fräulein, die sich um ihrer Tugend willen auszeichnen.“

„Also auch Fräulein?“

„Fräulein und Frauen, so weit sie vier Ahnen aufweisen können und kein Laster, so ihnen anhaftet.“

„Eine sehr fürtreffliche Stiftung“, sprach Bussow, „und ganz würdig der Weisheit Seiner Gnaden. Sind schon einige Ritter ernannt?“

„Als mir bekannt ist, sind schon in Vorschlag mehrere aus den Familien der Jagow, Kerkow, Arnim, Bodenreich, Bredow, der Alvensleben, Schlieffen, Burgsdorf, Puttlich, Uchtenhagen, der Schenk, Waldow, Schulenburg, Schlabrendorf und unterschiedlicher anderer.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie bereits im Juni l. J. berichtet wurde, hat sich der ehemalige Kommandant des „Seeadler“, Graf Luckner, der im Kriege sich durch sein ritterliches und kühnes Vorgehen sogar die größte Achtung bei unseren früheren Feinden zu verschaffen verstand, entschlossen, den vielfachen Einladungen aus allen Weltteilen Folge zu leisten. An ihn wandte sich nun auch Direktor Lettner, diese Fahrt mit einem Rotorschiff zu unternehmen. Graf Luckner entschloß sich hierzu und gedenkt im Frühjahr nächsten Jahres seine Weltumsegelung anzutreten. Das Schiff wurde schon vor längerer Zeit gekauft und augenblicklich ist man noch mit dem Umbau beschäftigt, der wider Erwarten sich etwas in die Länge gezogen hat, weswegen der zunächst für Anfang Oktober festgesetzte Abfahrstermin auch verschoben wurde.

Es ist beabsichtigt, an Bord des Schiffes eine in kleinem Rahmen gehaltene Musterschau deutscher und österreichischer Erzeugnisse zu veranstalten, die in den Häfen aller Weltteile anschließend an die aufklärenden Vorträge über die wirtschaftlichen Verhältnisse gezeigt werden soll. Außerdem soll mitgegebenes Reklamematerial der beteiligten Firmen an die Interessentenkreise direkt weitergegeben werden, was umso leichter möglich ist, als die leitenden Herren der Besatzung größtenteils eine mehrjährige kaufmännische, bzw. technische Auslandspraxis und damit verbunden gute persönliche Beziehungen zu den tatsächlichen Interessentenkreise besitzen. Damit ist die Garantie für die richtige Anwendung des Propagandamaterials gegeben.

Zu wünschen wäre nur, daß die hiesigen Industrie- und Handelskreise sich ebenso zahlreich wie die reichsdeutschen an dem Unternehmen beteiligen, zumal da es ganz uneigennützig durchgeführt wird. Um die einmal angeknüpften Beziehungen mit den Abnehmern im Ausland voll und ganz ausnützen zu können, soll auch hier zur Vermittlung eine Luckner-Gemeinschaft gegründet werden, der ständige Berichte von der Weltreise zur Verfügung stehen werden. Durch diese sollen außerdem die auf der Fahrt aufgenommenen Filme allgemeine Verbreitung finden. Dem Unternehmen stehen im Reich fördernd zur Seite u. a. Reichskanzler a. D. Geheimrat Dr. Cuno, ferner der Präsident des Norddeutschen Lloyd Dr. h. c. Ph. Heinenke, der Direktor der Dresdner Bank Guttmann und viele andere führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens.

Es sei noch bemerkt, daß Graf Luckner in verschiedenen Städten Oesterreichs, so auch in Amstetten im Herbst Vorträge zu halten gedenkt.

Als Bevollmächtigter für Oesterreich ist Herr Wilhelm Bardey a. Wien, 1. Bezirk, Ebendorferstraße 8, b. U. B. G., in der Lage, sowohl über eine Beteiligung an der Musterschau, als auch über die Zwecke und Ziele der Luckner-Gemeinschaft nähere Auskunft zu erteilen.

Der Krieg in Marokko.

London, 19. Oktober. Während bisher über die Kämpfe in Marokko fast nur französische und spanische Nachrichten bekannt geworden sind, bringt heute der „Daily Express“ aus dem Hauptquartier Abd el Krim's folgenden Bericht: Die Verteidigung des Hauptquartiers in Aibir lag in den Händen von nicht mehr als sieben Mann, die tagelang die Spanier aufzuhalten vermochten. Die gesamte Stärke der Rif-Kabylen bei Alhucemas belief sich auf nur 100 Mann Artilleristen.

5 Jahre in Turkestan.

Erlebnisse und Erinnerungen aus russischer Kriegsgefangenschaft. (R. Böcker.)

Auf dem Kriegsgefangenenfriedhofe zu Taschkent in Turkestan erhebt sich inmitten eines Waldes von Grabkreuzen ein eigenartiges und sonderbares Denkmal: Schwer und wuchtig ruht auf einem Steinsokel eine riesige Figur, halb Tier, halb Mensch. Der unbewegliche Blicke ist starr nach vorwärts, in's Ungewisse gerichtet, auf der Brust befindet sich ein Kreuz und darunter krümmt sich mit entblößtem Oberkörper die Gestalt eines Honvedsoldaten. Ein Budapester Bildhauer hatte dieses Denkmal geschaffen und dabei war die Phantasie dieses Künstlers weit fortgeeilt, fort bis ins Land der Pharaonen am blauen Nil, um sich von dort die sagenumwobene Gestalt der Sphinx, jenes Sinnbild des unentzerrbaren Schicksals zu holen. Und für wahr, jeder von uns hat bei Beginn des verfloffenen großen Krieges in das starre, unergründliche Antlitz einer solchen Schicksalsphinx blicken müssen, keiner hatte eine Ahnung von den furchtbaren Geschehnissen dieses Weltentringens und Tausende ließen es sich nicht träumen, viele Jahre lang in Verbannung leben zu müssen, in ungeheurer Entfernung von der Heimat, im ungewohntesten Klima, unter fremden Rassen und Völkern. Heute, da man auf all diese Schicksalsjahre sinnend zurückblickt, kommt's einem vor wie das Erwachen nach einem langen, schweren Traum! —

Der 22. März des Jahres 1915, an dem die Sanfaltung Przemysl in Trümmer sank, war vorüber. In Gewaltmärschen wurden wir von den Russen durch ganz

Auch die „Times“ geben zu, daß Abd el Krim noch nicht niedergedrungen sei. Die Elemente seien ihm nunmehr zu Hilfe gekommen.

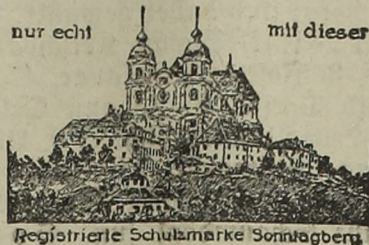
Abd el Krim setzt den Kampf fort.

Savas meldet aus Tanger: In einer Versammlung erklärte Abd el Krim, ein Abkommen mit Frankreich und Spanien könne nur zum Nachteil der Rifbewohner abgeschlossen werden. Infolgedessen sei es besser, den Kampf fortzusetzen.

Aus Madrid wird dem „New York Herald“ gemeldet, daß Abd el Krim einen wichtigen Kriegsrat einberufen hat, der sich damit beschäftigte, erneut beim interislamitischen Komitee in Berlin und Moskau um Hilfe anzusuchen.

Viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie den **Sonntagberger** Feigen- und Malzkaffee (garantiert echt) verkochen.



Registrierte Schutzmarke Sonntagberg

1671

Erhöhung der Personentariife.

Durchschnittlich um 15 Prozent und zwar ab 1. Jänner 1926. — Keine Erhöhung der Gütertariife.

Mit 1. Jänner 1926 werden die Fahrpreise auf den Bundesbahnen voll valorisiert sein, d. h. sie werden vom gegenwärtigen Fahrpreis, der das 12.500-fache der Vorkriegszeit beträgt, auf das 14.400-fache erhöht, was eine Steigerung von 15 Prozent bedeutet.

Diese Erhöhung wird mit der Ausgestaltung des Personenzugverkehrs in der Richtung einer fortschreitenden Verbesserung der Zugverbindungen, Fahrgeschwindigkeit und den mit der Ausstattung der Wagen erforderlichen finanziellen Aufwendungen begründet, für welche aus den Einnahmen mit den gegenwärtigen Personentariifen nicht die Deckung gefunden werden kann. Die Bundesbahnen haben es sich jedoch angelegen sein lassen, die geplante Tarifierhöhung unter größtmöglichen Erleichterungen für ständige Reisende durchzuführen. So werden für die kürzesten Entfernungen Erhöhungen der gewöhnlichen Fahrpreise nicht eintreten, wodurch den zu häufigeren Fahrten auf kurzer Strecke gezwungenen, wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsschichten eine neuerlich finanzielle Belastung erspart und auch der vorwiegend auf kürzere Entfernungen sich abwickelnde größere Ausflugsverkehr gesichert werden wird.

In Annäherung an den Tarif der Vorkriegszeit und unter Bedachtnahme auf die Verkehrsbedürfnisse wird ferner eine Herabsetzung des bisherigen Spannungsverhältnisses zwischen den Fahrpreisen der höheren Wagenklassen und jenen der dritten Wagenklasse durchgeführt. In Anlehnung an die neuen Preise der einfachen Fahrarten werden auch die Preise der übrigen Fahr-

arten getrieben, und eilig hatten sie's dabei; vielleicht fühlten sie schon die Faust Madensens im Genick! Für uns allerdings hatte dieses Wandern durch den russischen Etappenraum etwas Beängstigendes und Niederdrückendes. Das geflügelte Wort von der russischen Dampfwalze fiel einem unwillkürlich ein beim Anblick dieser riesigen Menschenmassen, die da in langen Eisenbahnzügen, zu Pferd oder zu Fuß und zwar in Achterreihen, so breit die Straße war, heranwogte. Dabei sangen sie mit kräftigen, sonoren Stimmen ihre Soldatenmärsche. Am Karfreitag überschritten wir unter heftigem Schneegestöber die russische Grenze und wurden noch am selben Tage in Sokal einwaggoniert. Der charakteristische, rot gestrichene, russische Militärtransportwagen vierter Klasse empfing uns. In den beiden Wagenhälften waren doppelte Holzpritschen für die Nachtruhe angebracht, in der Wagenmitte stand ein kleiner, eiserner Ofen. Entsetzlich war auf dieser wochenlangen Bahnfahrt die Läuseplage. Mehrmals des Tages mußte man sich entkleiden und Jagd auf dieses Ungeziefer machen; jedoch kaum hatte man Wäsche und Kleider am Leibe, so fing die Sache sofort wieder von vorne an. Am Ostersonntag stand unser Transportzug auf dem Bahnhofe zu Kijew. Die vergoldeten Kuppeln der herrlichen Kirchen funkelten im Sonnenlichte, den ganzen Tag über läuteten die Glocken von den Türmen, festlich gekleidete Menschen, unter denen uns besonders die Russinnen in ihren farbenfrohen Nationalkostümen und dem eigenartigen Kopf- und Halschmuck aus bunten Glasperlen auffielen, sluteten durch die Straßen und fast alle knusperten dabei an ihrem Sjemitschki, das sind die Kerne der Sonnenblume, deren Genuß nach Ansicht des Volkes ein gutes Mittel gegen Krankheiten, besonders gegen das Fieber sein soll. Als nächste große Station berührten wir Pensa, eine malerisch auf Hü-

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangel. Gemeinde.** Mittwoch den 28. Oktober, abends 8 Uhr im alten Rathausaal: Lichtbildervortrag „Luther und die Reformation“. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

* **Silberhochzeit.** Kürzlich feierte Herr Hofrat Friedrich Ritschl mit seiner Gemahlin im engsten Familienkreise das Fest der Silberhochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

* **Musikverein für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die diesjährige Hauptversammlung findet am Samstag den 24. Oktober 1925 um 8 Uhr abends im Gasthose Bierhammer mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Tätigkeitsbericht. 3. Kassabericht. 4. Neuwahlen. 5. Utsfalliges.

* **Turnverein „Luzow“ Waidhofen a. d. Ybbs.** Am Sonntag den 25. ds. beteiligt sich der Verein an dem auf dem Sonntagberg stattfindenden Bezirkskampfspiel „Kampf um den Stab“. Nähere Weisungen (Abmarschzeit usw.) ergehen am Turnplatz und sind auch am Samstag auf der Vereinstafel (Bauer) ersichtlich. — Sonntag den 18. Oktober d. J. fand in Sankt Pölten eine Gauvorturnerstunde des Oesterreichischen statt, an welcher auch Vertreter des Turnvereines „Luzow“ Waidhofen a. d. Ybbs teilnahmen. — Für Sonntag den 22. November ist ein Schauturnen der Schüler- und Kinderabteilungen in Aussicht genommen.

* **Straußfeier des Männergesangsvereines.** Einer Anregung des Chorleiters des Ostmärkischen Sängerbundes Viktor Keldorfer folgend wird Sonntag den 25. Oktober in allen größeren Orten Oesterreichs der 100. Geburtstag des Walzerkönigs Johann Strauß,

der von diesen hergeleiteten ermäßigten Streckentarten, sowie der Schülermonatsarten Änderungen erfahren. Im Zusammenhange mit diesen Umgestaltungen der Grundlagen des Tarifes wird eine Reihe von Maßnahmen zur Durchführung gelangen, die bezwecken, den Reiseverkehr weitestgehend zu fördern und zu beleben. Dies wird durch Einführung eines Komplexes von für den Geschäftsreisendenverkehr besonders geeigneten Abonnementarten erzielt werden, die nach einem ermäßigten Bareme erstellt, länderweise gegliedert und nach bestimmten Grundsätzen beliebig kombinierbar sein werden, wobei zu der Minimalgebühr von 80 Schilling hinzukommende Beträge von 81 bis 120 Schilling um 50 Prozent und von 121 Schilling aufwärts um 80 Prozent ermäßigt werden. Was die Geltungsdauer der Abonnements betrifft, so werden Monats-, Viertel-, Halb- und Ganzjahresabonnements mit weiteren größeren Rabatten geschaffen werden.

Für den Vergnügungs- und Ausflugsverkehr in den Sommermonaten werden außerdem noch besondere Karten zur Verfügung stehen. Neben diesen ohne Entrichtung einer weiteren Fahrgebühr benützbaren Abonnementarten werden Halbjahreskarten geschaffen werden, die gegen Erlag einer Pauschalsumme mit Geltung für ein Jahr zum Verkauf gelangen und zur Lösung von Fahrarten zum halben Preise berechtigen. Erhöhungen der Gütertariife treten nicht ein.

gelten gelegene, echte Russenstadt mit 26 Kirchen und nun näherten wir uns der Stadt Syra n. Hier überfuhren wir die Wolga. Es geschah dies leider zur Nachtzeit, da es aber etwas mondhell war, hatten wir alle die Köpfe draußen, um dieses großartige Schauspiel zu sehen. Der riesige Strom war noch ganz mit Eis bedeckt und die Fahrt über die Brücke, welche auf zwölf mächtigen Steinpfeilern ruht, dauerte ungefährl neun Minuten. Bald darauf erreichten wir Samara und da wir hier längeren Aufenthalt hatten, besichtigten wir diese Stadt. Wie waren wir aber freudig überrascht, als wir dort häufig deutsch angesprochen wurden. Die meisten Geschäftsleute Samaras gehören nämlich zu den deutschen Kolonisten, welche bekanntlich an der Wolga zahlreiche, geschlossene Niederlassungen haben. Als letzte europäische Stadt berührten wir sodann Orenburg, überfuhren den Uralfluß und zwischen Aktjubinsk und Emba die Ausläufer des Uralgebirges und befanden uns nun in einem andern Erdteile, in Asien und zwar im Gouvernment Turkestan. Turkestan umfaßt das Gebiet vom Kaspiischen Meere im Westen bis zur chinesischen Grenze im Osten und von Sibirien im Norden bis Afghanistan und Persien im Süden. Seine Größe entspricht etwa der des Deutschen Reiches der Vorkriegszeit, der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und Italiens zusammengekommen. Geologisch zerfällt das Land in zwei, deutlich voneinander getrennte Teile und zwar in ein östliches, fruchtbares Gebirgsland und in ein westliches, unfruchtbares Steppen- und Wüstengebiet. Dasselbe liegt in seinen tiefsten Teilen unter dem Meerespiegel und weist nur in den sogenannten Oasen Fruchtbarkeit auf. Noch bis in die neuere Zeit herein war Turkestan von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten. Von dieser Abgeschlossenheit macht man sich den richtigen Begriff, wenn man be-

dessen bezaubernde Weisen sich im Schwunge die Herzen des deutschen Volkes eroberten, festlich begangen. Auch der Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet an diesem Tage seine Straußfeier. Dieselbe findet um 8 Uhr abends im Großgasthofe „zum goldenen Löwen“ statt und wird ausnahmslos Werke von Johann Strauß bringen. Das Hausorchester steht unter Leitung des Herrn Leopold Kirchberger, den Frauenchor dirigiert Herr Rudolf Böcker. Die Vortragsfolge umfaßt: 1. Vorspiel zu „Das Spizentuch der Königin“. 2. Festrede. 3. „Geschichten aus dem Wienerwald“ (Walzer). 4. Einzeliieder, gesungen von Frau Grete Mayrhofer, am Klavier Frau Lotte Gussenbauer: a) „Wiener Blut“, aus der Operette „Wiener Blut“; b) Lied der Saffi aus der Operette „Der Zigeunerbaron“; c) „Mein Herr Marquis“, aus der Operette „Fledermaus“. 5. „An der schönen, blauen Donau“, Walzer für Frauenchor mit Klavierbegleitung. Pause. 6. Vorspiel zu „Eine Nacht in Venedig“. 7. „Pizzicato-Volta“. 8. Lied aus „Zigeunerbaron“: „Wer uns getraut“. Pisonolo: Herr Pl. Tröcher. 9. „Du und Du“ (Walzer). 10. Potpourri aus „Der lustige Krieg“. Karten zu Sch. 2.—, 1.50 und 1.— sind im Vorverkauf in der Papierhandlung Ellinger und an der Abendkasse erhältlich. Die Feier wird bei Sesselreihen abgehalten und beginnt pünktlich!

*** Freiwillige Feuerwehr.** Samstag den 31. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Vereinsheim Gasthof Stumpf die erste Monatsversammlung statt und werden die ausübenden Mitglieder ersucht, bestimmt zu erscheinen.

*** Musikalischer Abend aus der Zeit des „Kokoko“.** Am Ostersonntag d. J. war es, da Herr Kapellmeister Pehm aus Wien mit seinem „historischen Trio“ uns den zweiten musikalischen Abend aus den Tagen einer längst verklungenen glanzvollen Zeit beschied. Bot er uns bei seinem ersten Erscheinen musikalische Bilder aus Alt-Wien, so versetzte er uns im zweiten Vortragsabend im Geiste in die galante Zeit des „Kokoko“ zurück und schenkte uns damit an einer langen Reihe selten oder noch nie gehörter musikalischer Kabinettstücke einen so fein gestimmten Kunstabend, wie man ihn nicht leicht vollkommener wünschen konnte. Auge und Ohr waren gleich gefesselt und die Phantasie zum Träumen erweckt, sich in einen Salon der vornehmen Welt von einst versetzt und den Geist jener Zeit wieder lebendig auf sich wirken zu fühlen. Es mag kaum jemanden unter den andächtig Lauschenden gegeben haben, dessen Seele nicht ganz gefangen worden wäre von dieser liebreizenden Musik und den dezent pikanten Liedchen, die Denken und Fühlen der Gesellschaftskreise des Kokoko mehr diskret verhüllen als offen zur Schau stellen. Wenn man von wachend-träumen sprechen darf, so war es an jenem Abend wahrhaft der Fall. Wohl viele der entzückten Zuhörer düsterten mit dem Wunsche nach einer Wiederholung jenes Abends in die glanzlose Umwelt der Gegenwart zurückgekehrt sein und tragen wohl die Erinnerung an den schönen Abend noch heute lebendig im Herzen. Nun soll eine Wiederholung jenes Konzertes mit neuem Programm stattfinden, dem wir mit Freuden entgegensehen. Wir sind der gewissen Ueberzeugung, daß viele die gebotene Gelegenheit eines so seltenen und ganz eigenartigen Kunstgenusses auch zum zweitenmale sich nicht ungenützt entgehen lassen und vielleicht manche zum Besuche bewegen werden, die zu Ostern die gute Stunde versäumten. Wir machen daher besonders die letzteren dringend auf diesen Abend aufmerksam, den zu besuchen sich niemand entgehen lassen sollte, der Liebhaber einer feinen Kammermusik ist und nur Wohlgefallen an edlerer, musikalischer Unterhaltung findet. Man darf bestimmt hoffen, daß Herr Kapellmeister Pehm mit den beiden Künstlerinnen wie-

denkt, daß noch der Großvater des heutigen Emirs von Buchara es wagen konnte, einen Bevollmächtigten Englands jahrelang gefangen zu halten und endlich ermorden zu lassen, ohne daß England das Geringste dagegen unternehmen konnte und daß noch in den Sechzigerjahren der kühne Reisende Bamberg das Land nur als Derwisch verkleidet unter unglaublichen Umständen und steter Lebensgefahr besuchen konnte.

Die geschichtlich interessantesten Städte Turkestans sind Samarkand und Merw. Samarkand, im Altertum Marakanda genannt, gehört zu den ältesten Städten der Welt. Persische Schriftsteller legen die Gründung dieser Stadt auf 2000 Jahre vor Abrahams Zeiten zurück. Alexander der Große ruhte sich hier von dem persischen Feldzuge aus und hier war es auch, wo er, bezaubert von den schweren Weinen des Landes, seinen Freund Alitius beim Gastmahle erstach. Im Jahre 1221 wurde Samarkand, das zu dieser Zeit eine halbe Million Einwohner hatte, von dem gewaltigen Mongolenfürsten Dschingis-Chan oder Tamerlan, wie er auch genannt wird, dem Erdboden gleich gemacht. Er ließ die Stadt in unerhörter Pracht wieder aufbauen und herrliche Gärten, die von kunstvollen Bewässerungsanlagen gespeist wurden, anlegen. Zu diesen Bauten ließ er die bedeutendsten Künstler seines weiten Reiches und das kostbarste Material kommen, so daß Samarkand damals die schönste Stadt im Orient war. Heute noch sind das riesige Grabmal und der von den Mohammedanern hoch verehrte Thronstein Tamerlans dort zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

derum mit einem auserlesenen Vortragsinhalt in mustergiltiger Darbietung aufwarten wird.

*** Lehrlingshort der Gewerbevereinschaften.** Sonntag den 25. d. M. ist der Lehrlingshort von 2—6 Uhr wieder geöffnet und wird von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Sonntag nachmittags unter Leitung des Herrn M. Erb oder einiger anderer Herren der Gewerbevereinschaften geöffnet sein. Die Herren Meister werden ersucht, ihre Lehrlinge zum Besuche des Hortes anzuhalten.

*** Sprechabend der Nationalsozialisten am Samstag den 24. ds., 8 Uhr abends, bei Jag. Redner: Umlauf. Deutscharische Gäste willkommen!**

*** Gemeinderatswahlen in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und Böhlerwerk.** Nach der Trennung der früheren Landgemeinde Waidhofen in eine Gemeinde Böhlerwerk und eine Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs fanden am Sonntag den 18. ds. die Wahlen in die Gemeindevertretungen der neuen Gemeinden statt. Das Ergebnis in der Landgemeinde war folgendes: Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 1137 und zwar männlich 618, weiblich 519. Davon gültige Stimmen 1125, ungültige 12. Es erhielt die christlichsoziale Partei 907 Stimmen, die sozialdemokratische Partei 218 Stimmen. Die Wahlzahl war 60.4. In den Gemeinderat sind daher gewählt: Christlichsoziale Partei: 1. Stefan Kerschbaumer, 2. Ing. Franz Kunzer, 3. Josef Wechsauer, 4. Georg Jenzhölzer, 5. David Dorfer, 6. Johann Desch, 7. Roman Hochsträßer, 8. Leopold Steinbichler, 9. Alois Sonnleitner, 10. Johann Blaimauer, 11. Johann Hochbichler, 12. Heinrich Wessely, 13. Johann Oberguber, 14. Franz Heigl, 15. Franz Schaumdögl jun. Sozialdemokratische Partei: 1. Heinrich Hager, 2. Franz Stoiber, 3. Josef Janzl. Böhlerwerk hatte folgendes Ergebnis: Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 508 und zwar männlich 273, weiblich 235. Davon gültige Stimmen 507, ungültige 1. Es erhielt die sozialdemokratische Partei 387 Stimmen, die Wirtschaftspartei 120 Stimmen. Die Wahlzahl war 35.1. In den Gemeinderat erscheinen somit gewählt: Sozialdemokratische Partei: 1. Johann Prinz, 2. Alois Eder, 3. Ladislaus Hanisch, 4. Franz Citner, 5. Johanna Blumenschein, 6. Leopold Fuchs, 7. Ludwig Altermüller, 8. Franz Freihammer, 9. Otto Krall, 10. Franz Jobst, 11. Johann Gollstorfer. Wirtschaftspartei: 1. Franz Wigner, 2. Ignaz Friedmann, 3. Leopold Schachermaier.

*** Das Wunder von Karfreit.** Mittwoch den 21. ds. hielt im Saale des Hotel In Führ General der Inf. Alfred Krauß einen Vortrag über das „Wunder von Karfreit“. Es ist dies jene glänzende Waffentat der verbündeten Truppen, die sie weit ins feindliche Land bis an die Piave führte. Der Vortrag, der im Rahmen des Alldeutschen Verbandes abgehalten wurde, erfreute sich geradezu eines massenhaften Besuches, ein Zeichen, daß der Sinn für die Taten unserer tapferen Krieger noch immer lebhaft in der Bevölkerung wurzelt. Der Obmann der Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes in Waidhofen a. d. Ybbs Med.-Rat Dr. Alteneder begrüßte mit kurzen herrlichen Worten den Vortragenden, worauf derselbe unter allgemeiner Aufmerksamkeit seinen Vortrag begann. Anfangs seiner Ausführungen betonte General Krauß, daß die Deutschen immer Erfolg errangen, wenn sie einig ihrem Ziele zustrebten. Auch im Weltkrieg wurden immer die größten Heldentaten vollbracht, wenn deutsche Oesterreicher und Deutsche gemeinsam kämpften. Auf das eigentliche Thema eingehend zeigte uns der Vortragende an der Hand von Lichtbildern das Gelände der Durchbruchschlacht, dessen Schwierigkeiten durch die braven Truppen in schweren Kämpfen überwunden wurden. Offen gab General Krauß die vielen Hemmnisse zu, die sich der Durchführung seines Planes immer wieder in den Weg stellten. Er erklärte die operativen Absichten der Heeresleitung, die anfangs nur an eine beschränkte Offensive dachte und die sich schließlich doch weitere Ziele steckte, sich jedoch nicht zu einem Schlag bis zur Vernichtung entschließen konnte, der Italien vom Weltkrieg ausgeschaltet hätte. Einzelne Phasen des Vormarsches beschrieb General Krauß eingehend und verwies dabei oftmals auf die ganz hervorragenden Leistungen unserer Truppen, die trotz der schweren Arbeiten der Vorbereitungszeit mit unverminderter Kraft vorwärts stürmten, bis ihnen die vom Hochwasser reizend gewordenen Flüsse Halt geboten. Bis zum Schluß seiner Rede folgten die Zuhörer den Worten des Heerführers, der hervorragendsten Anteil am Durchbruche Karfreit-Nitsch hatte, und die trefflich zeigten, daß diese Schlacht kein Zufallsieg war, wie ihn die Italiener hinstellen wollten, sondern ein Sieg, errungen durch die Ueberlegung unserer braven Truppen und unserer Heerführer.

*** Ergebnis der Handelskammerwahlen.** Am Sonntag fanden in Wien und Niederösterreich die Wahlen in die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie statt. Im Gebiete Waidhofen-Stadt haben von 446 Wahlberechtigten 219 ihre Stimme abgegeben. Davon entfielen in der Handelssektion von den 77 abgegebenen Stimmen auf die offizielle Liste 77. In der Gewerbe sektion von 134 abgegebenen Stimmen auf die offizielle Liste 130, auf die sogenannte Rochal-Liste 4 Stimmen. In der Industrie sektion von den 7 abgegebenen Stimmen alle auf die offizielle Liste. In der Finanzsektion war bloß 1 Wahlberechtigter, der ebenfalls die offizielle Liste gewählt hat.

*** Einstellung der Postkraftwagenlinie Waidhofen-Steyr.** Wir haben schon in letzter Nummer berichtet, daß der Postkraftwagenverkehr auf der Linie Waidhofen-Steyr eingestellt werden wird. Tatsächlich ist nun mit Ablauf des 17. Oktobers der Verkehr über Anordnung der Generaldirektion eingestellt worden.

*** Unvorsichtigkeit.** In der Nacht vom 21. zum 22. ds. bemerkten einige Besucher des Vortrages Krauß, als sie am Heimwege die Zellerbrücke passierten, vom Hause des Fuhrwerksbesizers Felbinger Rauchwolken aufsteigen und auf der Straße nach Untertzell verspürten sie starken Brandgeruch, der die Vermutung annehmen ließ, daß in obgenannten Hause Feuer im Entstehen sei. Sie wackten sofort die Hausbewohner, die Nachschau hielten und am Dachboden entdeckten, daß die Bettstelle des Knechtes A. brannte. Noch war es Zeit, das Feuer zu löschen und größeres Unglück wurde verhütet. Die Ursache dürfte Unvorsichtigkeit des Bewohners der Dachstube gewesen sein.

*** Von der grünen Gilde.** Einem alten Brauche zufolge fand gestern die traditionelle „Hofjagd“ am Buchenberge in herkömmlicher Weise statt, anlässlich welcher St. Hubertus seinen Jüngern einen herrlichen Herbsttag beschied. Gegen 8 Uhr morgens schnürten die Schützen gegen den Sammelplatz (Untere Jägerbank), woselbst sich auch der Jagdherr Bürgermeister Lindenhöfer eingefunden hatte. Bald gemahnte Jagdleiter Herr Oberförster Dom zum Aufbruche, erinnerte kurz an die waidmännischen Vorschriften und teilte mit, daß Geiß und Ritz zu schießen bei Strafe von 50 Schilling verboten sei. Die zahlreichen Schützen teilten sich in zwei Gruppen, von welchen die eine Herr Oberförster Dom, die andere Herr Forstadjunkt Karner führte und die Stände anwies. Die frühliche Jagd war bald im Gange — Treiberlaute, Hundegeläute und hie und da ein Schuß — Waidmannsluft! — Mittags fanden sich alle Schützen bei der Oberen Jägerbank zusammen, woselbst Schützenwirt Rogler, vor allem aber seine Gattin besten Trank und Mung boten; insbesondere wurde durch ersteren zur heiteren Stimmung viel beigetragen. Die Nachmittagsstriebe verliefen wie die vormittägigen. Geschossen wurde gut, gefehlt wurde nicht. Die Strecke waren zwei gute Böcke, eine Anzahl Hasen, ein Fuchs — wurde nicht gesehen! Zum Schluß lud Herr Oberförster Dom namens des Jagdherrn noch alle Schützen zum Köffeltriebe bei Herrn Stumpf ein. Waidmannsheil!

*** Unglücksfall.** Am 22. ds. um etwa 5 Uhr nachmittags fuhr der Kutscher des hiesigen Fuhrwerksbesizers Beringer mit einem zweispännigen Fuhrwerk von Gaisfuß in der Richtung nach Waidhofen. In der Nähe des „Amtmannes“ zwischen Rabenöd und Gstadt verlor der Kutscher, der stark betrunken war, bei einer Straßenbiegung die Herrschaft über das Gefährt und stürzte mit Pferde und Wagen über die steilabfallende Böschung. Der Kutscher, der vom Wagen geschleudert wurde, blieb wie durch ein Wunder unverletzt, während ein Pferd getötet wurde und das andere bedeutende Verletzungen davontrug. Das wertvolle Pferdepaar hat der Besitzer, Herr Beringer, erst vor einer Woche durch Kauf erworben.

*** Wutkrankheit (Rage) in Niederösterreich.** Im Monate September 1925 ist an der Station für Tierheuschdiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirntuntersuchung an 6 Hunden und 1 Raze Wut (Rage) festgestellt worden. Als gebissen werden 4 Personen ausgewiesen.

*** Vom Wochenmarkt.** Die Wochenmärkte werden seit einiger Zeit mit landwirtschaftlichen Produkten ziemlich reichlich besetzt, so daß der Markt fast so groß ist wie in der Vorkriegszeit. Die verlangten Preise geben manchmal Anlaß zu Beschwerden seitens der einkaufenden Frauen und erforderten wiederholt auch ein Einschreiten der Marktaufsichtsorgane. So wurde von der Sicherheitswache vor kurzem eine Verkäuferin beanstandet, die für zwei Küsse 10 Groschen verlangte, so daß sich der Preis eines Kilogrammes auf etwa 3 Schilling gestellt hätte, während in Wien das Kilogramm 1 Schilling und bei den hiesigen Obsthändlern Sch. 1.50 kostet. Eine Bäuerin aus St. Michael wurde vom Markte gewiesen und zur Anzeige gebracht, weil sie für Eier, die allgemein mit 22 Groschen verkauft wurden, 25 Groschen verlangte.

*** Bericht der Polizei.** In die Betriebskassette des Dampfsgewerkes der Firma Brandstetter im Patertal ist in der Nacht vom 17. zum 18. ds. ein unbekannter Täter durch ein Fenster, das nach Eindringen einer Scheibe geöffnet wurde, eingedrungen und hat dort eine Firma-Stampiglie, einen Datumstempel, Farbstiften und ein Taschenmesser gestohlen. — In der Nacht vom Samstag zum Sonntag sind einige Bloche, die in dem unterhalb des Kapuzinerbrunnens befindlichen Holzschlage lagerten, aus bisher unbekannter Ursache ins Gleiten gekommen und ist eines davon bis zum Bahnkörper der Ybbstalbahn gerutscht, so daß das Geleise verlegt wurde und der Frühzug angehalten werden mußte. Wahrscheinlich ist das Abrutschen des Langholzes darauf zurückzuführen, daß ein Stamm durch den heftigen Sturm, der in der Nacht herrschte, aus seiner Lage gebracht wurde, auf dem infolge des starken Regens glitschigen steilen Hange ins Ruischen gekommen und auf seiner Talfahrt an mehrere andere Bloche angestoßen hat, die dann ebenfalls ins Gleiten kamen. Möglich ist aber auch, daß eine böswillige oder mutwillige Handlung die Ursache war. — Wegen Gefährlicher Drohung wurde am 19. d. M. abends der früher hier wohnhaft gewesene Jäger Karl K. verhaf-

tet und dem Bezirksgerichte eingeliefert. A. soll seine frühere Lebensgefährtin, die das Verhältnis mit ihm löste und mit einem anderen in Beziehungen trat, mit dem Erschießen gedroht und ein geladenes Jagdgewehr drohend gegen sie erhoben haben. Der Verhaftete gilt als ruhiger, freundlicher Mensch, der, wenn er sich wirklich zu einer Drohung hinreizen ließ, wohl nur in einer durch die Verhältnisse bedingten Aufregung handelte. — Am Abend des 20. Oktober, beiläufig um 10 Uhr bemerkten einige Passanten in der Nähe der Zoller Kirche einen jungen Burschen, der plötzlich von einem Fahrrad, auf dem er fuhr, abprang, das Rad beiseite legte, davonlief und nicht wiederkam. Einige Lehrklinge nahmen dann das herrenlose Rad in Verwahrung und meldeten ihren Fund am nächsten Morgen bei der Sicherheitswache und der Gendarmerie. Die Vermutung, daß es sich um einen Fahrraddieb handelt, bestätigte sich bald, denn es stellte sich heraus, daß das Rad dem Schneidemeister Herrn Kirchwegger, Hörtlergasse 5, der dasselbe im verperrten Hofraume vor seiner Wohnung stehen hatte, zwischen 8 und 10 Uhr abends gestohlen wurde. Die Ermittlung des Täters ist im Zuge. — Die schon zur ständigen Erscheinung gewordenen Trunksucht ausbreitungen an Samstagen und Sonntagen blieben auch in der vergangenen Woche nicht aus. In der Samstagnacht gab es mehrere Schlägereien, bei denen es auch Verletzte gab, und am Sonntag vormittags mußte ein Betrunkener, der in einem Gasthause am Unteren Stadtplate randalierte und deswegen aus dem Lokale befördert wurde, arretiert werden, da er durch sein Verhalten großen Unwillen und Aergernis erregte. — Die von hier wegen Betrug gesuchte, nach Weyer zuständige Romana Heigl wurde am 15. d. M. vom Gendarmerieposten Schenkenfelden in Oberösterreich verhaftet und dem Bezirksgerichte in Leonfelden eingeliefert. — Zu einer in der Ybbsitzerstraße wohnhaften Partei kam in der Vorwoche eine Frauensperson und bot Photographie-Rahmen zum Kaufe an. Da die Frau, der dieselben angeboten wurden, keinen Bedarf an solchen hatte und die Hausiererin sehr zudringlich wurde, wurde ihr die Türe gewiesen. Darob erhob sie die Fremde der Frau eine Ohrfeige und ergriff dann einen bei der Türe liegenden Tonosenfachel und schlug damit zu, so daß die Ueberfallene eine Verletzung am Kopfe erlitt. Die Persönlichkeit der Angreiferin wurde ermittelt.

*** Es kommt der Winter!** Man hat uns für heuer einen strengen Winter vorausgesagt und nach allen Anzeichen dürfte dies auch zutreffen. Kaum daß sich das Laub verfärbt hat und zu unseren Füßen raschelt, schaut auch schon der Schnee zu den Fenstern herein. Wohl hat dieser Winterbote noch knapp vor den unseren Halt gemacht, doch die kalte Schneeluft hat schon unsere Wangen gestreift. Zwischen den wetterlaunigen Herbsttagen mit Regen und Wind ist uns hier und da ein Tag oder auch nur Stunden sonniger Herbststimmung vergönnt. Die milde Sonne zeigt uns dann in voller Pracht das vielfarbige Bild der Natur. Dann kommt wieder Regen, Regen und Wind und wie lange wird es dauern, so bedeckt der Schnee wieder Berg und Flur, Häuser und Gassen.

*** Kreisrentenkasse St. Pölten.** Im Monate September 1925 waren 6293 Mitglieder im Krankenstande, wovon 3644 vom Vormonate übernommen und 2649 zugewachsen sind. Hievon sind 2837 Mitglieder genesen und 25 gestorben, sodas weiterhin noch 3431 Mitglieder am Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 106 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 107 Mitglieder Zahnersatz verabfolgt. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern Sch. 126.347,70, an Mutter- u. Kinderzuschüssen (Entbindungsbeiträgen, Stillprämien u. Hebammenentschädigungen) Sch. 16.551,19, an Arznei- und Krankenkontrollkosten Sch. 46.109,40, an Medikamente- und Heilmittelkosten Sch. 19.800,76, an Spitalverpflegs- und Transportkosten Sch. 28.997,28, an Begräbniskosten Sch. 3.406,68, an Familienversicherung Sch. 11.241,55, an Rekonvaleszenzpflege Sch. 11.900.—; zusammen Sch. 264.354,56. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Sch. 10.401,15. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1925 Sch. 1.915.232.—. Abgeführt wurden im Monat September 1925: An Arbeitslosenversicherungsbeträgen Sch. 250.188,68, an Siedlungsfondsbeiträgen Sch. 1.468,06, an Kammerbeiträgen Sch. 5.683,67, an die industrielle Bezirkskommission Sch. 2.363,96. Gesamtbetriebsumsatz pro September 1925 Sch. 1.944.721,43.

*** Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Kathreinners Kneipp Malzkaffee bei.** Der echte Kathreiner ist seit 34 Jahren der beste Ersatz für den heute unerschwinglichen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

*** Konradshaus (Wahl.)** Am 18. Oktober 1925 fand die Gemeinderatswahl der Landgemeinde Konradshaus a. d. Ybbs statt. Im Wahlsprengel Konradshaus — Wahllokal war in der Schahöd — waren 439 Wahlberechtigte. Es wurden aber nur 313 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die christlichsoziale Partei 305 Stimmen, auf die sozialdemokratische Partei ein Stimmzettel. Außerdem waren 6 Stimmzettel leer und einer ungültig.

*** Rosenau a. S. (Familiennachricht.)** Frau Käthe Müll hat am 20. d. M. ihrem Gatten einen strammen Buben geschenkt. Wir gratulieren den Eltern auf das herzlichste. Heil!

— (Straußfeier.) Der Männergesangverein Rosenau-Brudbach veranstaltet am Samstag den 24. Oktober in Frau Anna Wedls Gasthaus eine Johann Straußfeier, wozu alle Freunde herzlichst eingeladen werden.

*** Ybbsitz. (Straußfeier.)** Am Samstag den 24. Oktober, 1/8 Uhr abends, veranstaltet der Männergesangverein „Sängerkränzchen“ unter Mitwirkung des demselben angegliederten Frauenchores und des Hausorchesters des Vereines in seinem Vereinsheim bei Herrn Engelbert Heigl in Ybbsitz eine Straußfeier aus Anlaß des 100. Geburtstages des Walzerkönigs Johann Strauß und ladet alle Freunde edlen Gesanges und schöner Musik herzlichst ein, diesen Abend gemeinsam mit dem Gesangvereine zu verbringen. Wenn je ein Komponist in seinen Schöpfungen so recht eindringlich zu seinem Volke gesprochen hat, so war dies unser unvergesslicher Strauß, der sich durch seine herrlichen Operetten, Walzer und Lieder die Herzen des deutschen Volkes im Schwunge erobert hat und dessen Schöpfungen noch in heller Begeisterung gespielt, gesungen und belauscht werden, wenn so mancher Sänger unserer heutigen modernen Zeit in Vergessenheit geraten sein wird. Wir haben daher alle Ursache, Johann Strauß zu ehren und seine unvergleichlichen Schöpfungen unserer musikalischen Gemeinde zu Gehör zu bringen und hofft der Gesangverein, daß sich alle Freunde Strauß'scher Kunst einfinden, die durch die schönen Darbietungen voll befriedigt sein werden.

*** Ybbsitz. (Volksbildungsverein „Urania“.)** „Eine Reise nach Schweden“. Unter diesem Titel hat Herr Oberinspektor d. B. A. Hohenegger aus Bischofshofen am 19. Oktober d. J. in der Turnhalle des deutschen Turnvereines von Ybbsitz vor geladenen Gästen und der reiferen Schuljugend eine Erzählung über seine Reiseerfahrungen in dem schönen, nordgermanischen Lande Schweden bei gleichzeitiger Vorführung von ausgesucht schönen Lichtbildern mit Motiven aus Stadt und Land abgehalten. Die Bilder wurden vom rührigen schwedischen Verkehrsverein, der seinen Sitz in Stockholm hat und der es sich zur Aufgabe macht, Einheimische wie Fremde mit dem an Naturschönheiten so reichen Lande im hohen Norden vertraut zu machen, beigegeben. Der Erzählende hat durch seine Vorführungen gewiß reges Interesse für das noch wenigen bekannte Gebiet geweckt. Herr Oberinspektor Hohenegger ist jederzeit bereit, allen jenen, welche Schweden bereisen wollen, mit Rat und Tat zu dienen.

**Oberlindober
Feigentaffee**
in Qualität unübertroffen! 1739

*** Hollenstein. (Uraniafilme.)** Wir wissen es sehr zu schätzen, daß das Kino des Herrn A. Brandstetter auch heuer dem Verlangen der Bevölkerung Rechnung trägt und über Winter wieder die so lehrreichen und schönen neuen Urania-Vorstellungen bringt, obwohl sie für den Inhaber schon infolge der bedeutenden Ermäßigung der Nachmittagsvorstellungen für Kinder sehr wenig gewinnbringend sein können. Die Uraniafilme sind als wertvollste Mittel zur Unterstützung des Unterrichtes und als Volksbelehrung zu werten. Denn die unterhaltende Anschaulichkeit des Filmes ist der beste Lehrmeister. Am Mittwoch den 14. ds. fand bereits die erste Vorstellung statt und zwar wurde das interessante Filmspiel vom Auto: „Aus eigener Kraft“ gegeben. Es zeigte von den Fortschritten in der Filmtechnik der Uraniafilme, daß ein, sollte man glauben, für gewöhnlich trockener Stoff, wie es ein technischer Lehrfilm wäre, in so unterhaltender spannender Form eines Lustspiels mit herrlichen Naturaufnahmen vom Schwarzwald gekleidet ist. Auf solche Weise unterrichtet man spielend. Diese Vorstellung fand denn auch die vollste Anerkennung und Befriedigung. Herrn Brandstetter ist es nun gelungen, sich die schönsten der neueren großen Kulturfilme der Urania zu sichern, welche in letzter Zeit derselben so große Erfolge gebracht hat. Und zwar gelangen von diesen, zumeist noch mit unterhaltenden kleineren Beigaben zur Vorstellung: Am 28. Oktober: „Hergoland und das Meer“. Eine Reise von der Nordsee zum Klippeneiland mit höchst interessanten zoologisch-biologischen Aufnahmen der Strand- und Meeresbewohner. Das Leben am Lande, am Strande, über dem Meere und das lebhafteste Gewimmel der vielgestalteten Seetiere in den „Gärten“ des Meeresgrundes. Niederschauende Episoden aus dem Leben grotesker Fische und den Kämpfen der gepanzerten Kaulkrüter des Meeres, der Hummer und Langusten. Als lustige Beigabe folgt: „Kapitän Grogg unter wilden Tieren“. In weiterer Folge werden erscheinen: Am 25. November: „Alpenheimat: Unser Volk und Brauch im Salzkammergut“ mit der Beigabe „Was der Wald erzählt“. Am 2. Dezember: Der große amerikanische Reisesfilm: „Großwildjagden in Afrika“ und „Das Fest einer wunderbaren Stadt“. 16. Dezember: Einer der interessantesten Uraniafilme: „Der Film im Film“ (hinter den Kulissen) und „Die Böhlerwerke“. 20. Jänner: Der hochinteressante große Reisesfilm durch Europa: „Der Kilometerfresser“. 10. Feber: Der alpine

Film „König Dachstein“ mit dem Lustspiel „Seff im Verschönerungssalon“. 24. Feber: Reisesfilm „Von den Tropen Brasiliens in die Gletscherwelt des Kap Horns“ mit der lustigen Beigabe „Peppi soll ins Waisenhaus“. 10. März: „Indiens Wunderwelt“. Ein Forscherfilm, mit dem Schwank „Eine fidele Schwimmstunde“. 31. März: Der schönste und größte neueste Reisesfilm „Die Reise um die Erde“. 14. April: Der neueste Urania-Schlager: Der astronomische Lehrfilm: „Die Fahrt in den Weltraum“. 28. April: „Newyork und die Newyorker“ mit der Beigabe „Aus dem Leben der Insekten“. Es ist dies eine prächtige Zusammenstellung der größten und wertvollsten Uraniafilme und sollte dies den weitesten Kreisen der Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden. Möge diese sich bietende Gelegenheit, so unterhaltende und zugleich sehr lehrreiche Kulturfilme hier zu sehen, nicht versäumt werden und der Besuch ein recht zahlreicher sein.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Evangel. Gemeinde. Erntedankfest:** Sonntag den 25. Oktober, 10 Uhr vormittags findet im evangelischen Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8, der diesjährige Erntedankgottesdienst statt. Prediger Pfarrer Dr. Kubisch. — **Familienabend:** Samstag den 31. Oktober um 8 Uhr abends findet im Gasthof Dingl zum Reformationsfeste ein Familienabend der evangelischen Gemeinde Amstetten statt. Pfarrer Dr. Kubisch hält einen Lichtbildervortrag über die Reformation u. a. Hierzu wird herzlich eingeladen. Zutritt haben auch durch Mitglieder eingeführte Gäste. — **Der Reformationsfest-Gottesdienst** in Amstetten findet diesmal Sonntag den 1. November um 10 Uhr vormittags im evangelischen Kirchenaal mit Feier des hl. Abendmahles statt. Prediger Vikar Trapp, der zum ersten Mal auch die hl. Abendmahlsfeier halten wird. Für die Schuljugend findet die Reformationsfeier am Samstag den 31. Oktober um 8 Uhr früh mit Lichtbildervortrag statt. Die evangelischen Schulkinder haben an diesem Tage geseklich schulfrei. — **Zum Gedächtnis der Toten** findet am Allerseelestag den 2. November um 6 Uhr abends ein Totengedächtnisgottesdienst statt. Prediger Pfarrer Dr. Kubisch. — **Bibelstunden** finden wieder jeden Mittwoch abends um 1/8 Uhr in der evangelischen Pfarrkanzlei, Preinsbacherstraße 8, über das Johannes-Evangelium statt, wozu herzlich eingeladen wird. Die Bibelstunden beginnen stets mit Uebungen im Kirchengesang.

— **Reformationsfeier in Wels.** Der evangelische Volksverein Wels und Umgebung veranstaltet am 25. Oktober 1925 um 2 Uhr nachmittags in der großen Industriehalle II im Volksgarten zu Wels eine Reformationsfeier als Gedächtnisfeier für die evangelischen Glaubenszeugen auf dem Haushamerfeld (1625). Die Festrede hält Sr. Hochwürden Herr Superintendent J. E. Koch. Die vereinigten evangel. Chörevereine Oberösterreichs und Salzburgs werden unter Mitwirkung Welscher Gesangvereine und der Stadtkapelle Wels die Festhymne der Haushamer-Gedenkfeier zum Vortrage bringen. Musikalische Leitung Herr J. F. E. Nadler. Aus Anlaß dieser Gedächtnisfeier finden am Samstag den 24. Oktober, 7 Uhr abends, und Sonntag den 25. Oktober, 10 Uhr vormittags sowie 7 Uhr abends, Aufführungen des Frankfurter Würfelspiels von Karl Klingner in der großen Industriehalle II statt.

— **Vermählung.** Am Montag den 19. ds. fand in der Pfarrkirche zu St. Andra in Salzburg die Vermählung des Herrn Lothar Gerlich, Beamter der Wieselburger Aktienbrauerei, mit Frä. Grete Schönleitner, Tochter des ehemaligen Gendarmerie-Bezirkskommandanten von Amstetten, statt. Herzlichen Glückwunsch!

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Amstetten, Schönbihl, Dorf Haag und Preinsbach.** (Kriegergedächtnismesse zu Allerheiligen.) Am Allerheiligentag rücken alle drei Vereine zu einer Kriegergedächtnisfeier aus und wird im Einvernehmen mit dem Stadtpfarramt in Amstetten nach vorheriger Besprechung das Programm zu dieser Allerheiligen-, bezw. Gedächtnisfeier noch festgesetzt und verlautbart werden. Bemerkte sei schon jetzt, daß bei dieser Feier kein Kamerad fehlen soll.

— **Kameradschaftsball.** (Voranzeige.) Die Kameraden, Freunde und Gönner des Kameradschaftsvereines Amstetten, Schönbihl, Dorf Haag und Preinsbach werden hiemit aufmerksam gemacht, daß der Vereinsball am 10. Jänner 1926 im Hotel Schmiedl (Ginnet) stattfindet. Die Musik besorgt die Eisenbahnerkapelle.

— **Seitener Abend.** Der Männergesangverein Amstetten 1862, stets bemüht der heimischen Bevölkerung gute Kunst (wenn auch in bescheidenen Grenzen) aus dem Zauberreiche der Töne zu vermitteln, hatte am 17. d. M. die heitere Muße in der Gestalt des „Vittner-Quartettes“ vom Männergesangverein Arminius-Wien zu Gäste. Daß die Erinnerung an den herrlich gelungenen Sängerbesuch des Arminius im Juni d. J. noch lebhaft in den Herzen aller Sangesfreunde nistet und das fröhliche Bierblatt sich bei uns einen guten Klang erkungen, zeigte der sehr gute Be-

Tuchhaus F. Edelmann

Telefon 287 **Amstetten** Hauptplatz 8
empfiehlt für die Herbstsaison
Herren-Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe
in den neuesten Farben und in allen Qualitäten
Moderne Mantelstoffe und Velour. 1871

Spezialgeschäft für Tuch- und Modewaren Emil Korner, Amstetten, Wienerstraße 8

Telephon 6/76 1872

Herren- und Damenstoffe Seide, Plüsch, Pelzwaren, Wäsche, Weiß- und Wirkwaren, Vorhänge, Teppiche und Bettfedern zu den billigsten Preisen infolge bedeutender Abschlässe und direkten Einkaufes von den größten Fabriksfirmen.

Juch des Abends. Herzlich war der Begrüßungsjubel, den die Besucher dem Quartett (Herren Bittner, Geißlar, Kaufel und Schuster) und dem vortrefflichen Chormeister des „Arminius“ Herrn Karl Friedrich Fischer, der die Sänger am Flügel meisterhaft begleitete, widmeten. Ueberraschten uns die Gäste mit neuen, prächtigen Perlen des heiteren Biergesanges (hervorzuheben u. a. das „Jodel“, „Der alte Goethe“, „A, E, I, O, U“, „Am Brunnen“) in künstlerischer Vollkommenheit und zugleich mit unwiderstehlichem Humor gebracht, so war die Freude auch über jene köstlichen Schmunzeln, die uns nicht mehr fremd waren, eine große; das stürmische Verlangen nach Zugaben, mit denen die Künstler auch nicht geizten, war begreiflich. Mit größtem Beifall wurden auch die herzerfrischenden Alt-Wiener Duette, gesungen von den Herren Bittner und Kaufel und von Herrn Geißlar flott am Flügel begleitet, aufgenommen. Viel Heiterkeit lösten auch die Einzellieder und Vorträge des Herrn Edi Kaufel aus, obwohl er sich mit einem etwas zu kühnen Schwung über die Frage der Geschmacksrichtung der Amstettner hinwegsetzte hatte. Das wadere Hausorchester des Männergesangvereines Amstetten 1862 vervollständigte das Gelingen der Veranstaltung durch seine trefflichen Darbietungen unter der Leitung des Herrn Fachlehrers Adler aufs Beste.

Feuerschützenverein. Sonntag den 18. Oktober fand unter zahlreicher Beteiligung das Schlußschießen für das Jahr 1925 statt. Schützen waren aus Amstetten, Aschbach und Waidhofen anwesend und haben eifrig geschossen. Die vier Stände, welche zur Aufstellung gelangten, waren fortwährend besetzt. Geschossen wurde auf die 10-kreisige Wiener Normalscheibe, Entfernung 200 Schritte. Zur Verteilung gelangten 8 Beste und zwar 4 Tiefschuß- und 4 Kreisbeste. Dieselben wurden von folgenden Herren erreicht (Serie zu 5 Schuß): **Kreisbest:** 1. mit 39 Kreise J. Kudrnska, Goldschmied, Waidhofen a. d. Ybbs; 2. mit 38 Kr. J. Hofbauer jun., Aschbach; 3. mit 37 Kr. J. Blamöser, Kaufmann, Waidhofen a. d. Ybbs; 4. mit 36 Kr. Direktor Gutschmied, Aschbach. **Tiefschußbest:** 1. mit 485 Teiler A. Krenn, Betriebsleiter, Amstetten; 2. mit 851 T. M. Erb, Zuderbäder, Waidhofen a. d. Ybbs; 3. mit 1339 T. Dr. Waldshofer, Aschbach; 4. mit 1499 T. Karl Kreis, Zahntechniker, Amstetten. Außer Bestbeerbwerb schossen: Herr Alois Urchik, Büchsenmacher, Amstetten, 43 Kreise; Herr J. Burgstaller, Aschbach, 40 Kreise.

Rechtsanwalt Dr. Karl Warmbrunn, Verteidiger in Strafsachen, beehrt sich mitzuteilen, daß er die Praxis wiederum in seinen alten Kanzleiräumen im eigenen Hause in Amstetten (Ede Burgfriedstraße-Preinsbacherstraße, unmittelbar gegenüber dem Gerichtsgebäude) wie früher ausübt. Fernruf wie früher Nr. 13.

Elegante Damen-Mädchen- u. Kinder-Hüte

Jede Saison das Neueste! Reparaturen und Modernisierungen billigst!

Mizzi Zeiner, Modistin — Amstetten
Burgfriedstraße 14 (nächst dem neuen Bezirksgericht) 1900

Spende. Die Vereinigung alter Burschenschaftler, Ortsgruppe Amstetten, hat durch Herrn Dr. Rudolf Bast der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk eine Spende von Sch. 35.— übermittelt. Für diese Spende sei auch an dieser Stelle der beste Dank des Deutschen Schulvereines Südmärk ausgedrückt.

Diebstahl. Vor einigen Tagen wurde dem Oberlehrer der Volksschule in Stefanshart, Herrn Richard Schmidt ein Fahrrad, welches er kurze Zeit im Vorhause des Gasthauses Rüdinger stehen hatte, von bisher noch unbekanntem Täter gestohlen. Oberlehrer Schmidt erleidet einen Schaden von 220 Schilling. Das gestohlene Fahrrad war ein Waffenzrad und trug die Fabriknummer 116.770.

Mauer-Dehling. (Silberne Hochzeit.) Am Mittwoch den 14. Oktober feierte in aller Stille Herr Dr. Josef Schneiderbauer, Primararzt in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling, mit seiner Gattin Frau Anna Schneiderbauer das Fest der silbernen Hochzeit.

Dehling. (Geburtstagfeier.) Wie bereits berichtet, vollendete am Donnerstag den 15. Oktober der weit über die Gemarkung der engeren Heimat hinaus bekannte Besitzer der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik in Uraltal-Dehling, Herr Josef Großenberger in voller körperlicher und geistiger Frische sein 80-jähriges Wiegenfest. Aus diesem Anlasse fand am Mittwoch den 14. Oktober um 1/8 Uhr abends ein imposanter Fackelzug statt. Die zahlreiche Beteiligung trotz des schlechten Wetters zeigte, wiewohl großer Beliebtheit und Wertschätzung sich der Jubilar in allen Schichten der Bevölkerung erfreut. Voran die wadere Musikkapelle von Aschbach, dann der Männergesangverein „Uraltal“, die Kirchenchorfänger und -fängerinnen, die

freiwillige Feuerwehr und der Kameradschaftsverein von Mauer-Dehling, Kirchenschönungsverein „St. Wolfgang“ der Pfarre Dehling, die freiwillige Feuerwehr der Stadt Amstetten, die Kameradschaftsvereine von Amstetten, Stefanshart und Ulmerfeld-Hausmening, der kath. Arbeiter- und Handwerkerverein von Aschbach, Ortspfarrer P. Franz Dieminger, Landtagsabgeordneter Hans Höller, Oberlandesgerichtsrat Doktor August Wagner, die Gemeindevertretungen von Dehling und Mauer, der Ortsschulrat von Dehling, der Lehrkörper, die Arbeiterschaft u. v. a., ein langer Zug mit zahlreichen Lampions, der sich gleich einem Glühwurm vom Gasthause Stefan Hinterholzer hinab ins Uraltal bewegte. Als der Festzug mit klingendem Spiel beim Hause des Gefeierten angelangt war, wurde dort im großen Bogen Aufstellung genommen und der Jubilar vom Ortspfarrer aus seiner Wohnung abgeholt und auf den Festplatz geleitet. Nach dem Vortrage eines herrlichen Musikstückes sang der Männergesangverein „Uraltal“ Kreuzers ewig schönes Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Hierauf hielt Landes-Kanzleiinspektor Adalbert Ott eine von Herzen kommende Ansprache, worin er die Bedeutung dieses denkwürdigen Tages darlegte, den Jubilar als Mann der verdienstvollen und nimmermüden Schaffensfreude feierte, seine überaus großen Verdienste um Gemeinde, Schule, Kirche und Vereine würdigte und zum Schlusse seiner tiefempfindlichen Worte ein dreifaches Hoch auf den Jubilar ausbrachte, in das die Anwesenden mit großer Begeisterung einstimmten. Nachdem die Klänge der Musikkapelle, welche einen Tusch intoniert hatte, verklungen waren, würdigte namens des ostmärkischen Sängerbundes der Obmann des Sängergaues „Ostmarkt“, Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner in beredten Worten das verdienstvolle und vorbildliche Wirken des Jubilars als Musiker und Sänger; er stellte den Gefeierten, der trotz seines hohen Alters noch immer ausübendes Gesangsvereinsmitglied ist, allen Sangesbrüdern als leuchtendes Vorbild hin. Nach Abjingen des Gaumottos „Der alten Ostmark treue Wacht“ wurden dem Jubilar seitens der anwesenden Vereine und Korporationen und Festgäste die zahlreichen Glückwünsche dargebracht, eine lange Reihe von Glückwünschenden, die es alle aufrichtig meinten. Der Gefeierte dankte allen in sehr bewegten Worten für die ihm bereitere große Ehrung. Nach Defilierung der Vereine vor dem Gefeierten fand sich ein großer Teil der Gratulanten in der Fabriksrestauration ein und unterhielt sich mit dem Jubilar in fröhlicher Festesstimmung noch einige Stunden bei Musik- und Gesangsvorträgen. Möge der sonnige Humor, der unserm „Vater“ Großenberger über die wechselvollen Schicksale des Lebens hinweggeholfen hat, ihm auch weiterhin ein treuer Begleiter sein! Das ist unser aller aufrichtigster Wunsch. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete Beethovens herrliches Werk, die Messe in C-Dur, welche am Sonntag den 25. Oktober um 3 Uhr nachmittags in der Pfarrkirche zu Dehling in vollständiger Besetzung zur Aufführung gelangt.

Mauer-Dehling. (Todesfall.) Am Samstag den 17. Oktober starb in Traun Herr Moritz Hasling-Lehner, Oberrevident der Bundesbahnen i. R., im Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene trat bei Eröffnung der Kremstalbahn in deren Dienste und war der erste Stationsvorstand in Traun, wo er wegen seiner Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit bei der ganzen Bevölkerung geschätzt und beliebt war. Bei der Übernahme der Kremstalbahn in den Staatsbetrieb wurde Hasling-Lehner in den Beamtenkörper der Staatsbahn eingereiht. Mit ihm ist der letzte Beamte, der der Kremstalbahn seit der Eröffnung angehörte, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war der Vater des seit mehr als 10 Jahren dem Bahnstationsamte Mauer-Dehling zugeteilten, allgemein geschätzten und beliebten Bundesbahn-Revidenten Herrn Franz Hasling-Lehner.

Curatsfeld. (Zubiläum.) In diesem Monate sind es 30 Jahre, daß unser Organist, Herr Anton Korn den Organistendienst vom damaligen Oberlehrer Josef Strondl übernommen und in uneigennütziger Weise bis auf den heutigen Tag fortgeführt hat. Aus diesem Anlasse brachten ihm die Chorsänger unter der Leitung des Herrn Lehrers Rudolf Zeilinger am Samstag den 17. Oktober ein Ständchen. Herr Pfarrer Spitaler und Herr Vizebürgermeister Richard Bachbauer hielten an den Jubilanten Ansprachen. Es wurde ihm ein Anerkennungs schreiben des hochw. Herrn Bischofs von Sanct Pölten und ein schönes Bild, die hl. Cäcilia an der Orgel darstellend, überreicht. Herr Korn dankte sichtlich gerührt für diese unerwartete Ehrung und betonte, daß es ihm nur durch die Uneigennützigkeit der Chorsängerinnen möglich war, diesen Dienst so durchzuführen. Sonntag morgens fand er die Orgel festlich mit Kränzen dekoriert und Herr Pfarrer Spitaler dankte am Schlusse seiner Sonntagspredigt nochmals dem Organisten im Namen der ganzen Kirchengemeinde. Auch wir beglückwünschten den wadernen Organisten und Musiker auf das herzlichste!

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Deutscher Männergesangverein.) Am 18. Oktober 1925 abends hielt der Männergesangverein Markt Aschbach seine Herbstliedertafel, zugleich Erinnerungsfeier des 100. Geburtstages des Walzerkönigs Johann Strauß ab. Nach den auf den Festtag bezughabenden Worten des Vereinsvorstandes Freundenthaler, worin derselbe die Bedeutung Johann Strauß' kurz berührte, begann das Orchester, 30 Mann

stark, unter der umsichtigen, künstlerischen Leitung des Dirigenten Herrn Neshoda mit dem Marsche „Es geht los“ von Lehar den Festabend. An Orchestervorträgen folgten sodann die Ouvertüre der Oper „Zampa“ von Herold, ferner „Rosenhochzeit“, Walzer aus „Frühlingsluft“ von J. Strauß, wiewohl beide Musikprachtstücke formvollendet zum Vortrage gebracht wurden. Nach dem Triumphmarsche von Jucit „Einzug der Gladiatoren“ spielte das Orchester das Potpourri „Wien bei Nacht“ von Komzak in gediegener Weise. An Männerchören wurde „Das deutsche Lied“ von Kalliwoda, anschließend hierauf das reizende Volksliedchen „I tua wohl“ von Ed. Kremser und „Einkehr“ von Karl Zöllner sehr gut vorgelesen. Nach der Pause folgte unter der Leitung des Chormeisters Herrn Jaffelberger der ergreifende, schwierige Männerchor „Lühows wilde Jagd“ von C. M. von Weber, Text von Theodor Körner, und die Volkslieder „Die Spinnerin“ von Jos. Schwarz und „Horch, was kommt von draußen rein?“ von Wolfrum. Die gediegene Wiedergabe dieser Männerchöre ist ein besonderes Verdienst des Chormeisters Herrn Jaffelberger. Das Salonquartett des Vereines, bestehend aus den Herren Divizenz, Dürer, Jaffelberger und Hofbauer, brachte zwei reizende Lieder zum Vortrage. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Aufführung des unvergleichlich schönen Walzers „An der schönen, blauen Donau“ von Joh. Strauß, durch den gemischten Chor unter Leitung des zweiten Chormeisters Herrn Divizenz, der zum Teil wiederholt werden mußte. Der gemischte Chor und sein Chormeister haben dadurch bewiesen, daß sie auch größeren Aufgaben gewachsen sind. Nachdem das Orchester den schönen „Donauwalzer“ von Johann Strauß ebenfalls künstlerisch zum Vortrage gebracht hatte, schloß mit dem prächtigen „Erzherzog Albrecht-Marsch“ von Jucit um Mitternacht die wohl gelungene Veranstaltung. Der Männergesangverein Markt Aschbach hat durch diese Festfeier bewiesen, daß er sowie das Hausorchester künstlerisch fortschreitet, weshalb wir den Bewohnern des Marktes Aschbach hierzu herzlich gratulieren. Dem Dirigenten Herrn Neshoda und den Mitgliedern des Orchesters, die keine Beschwerden scheuten, wohnen doch einige Herren stundenweit von hier entfernt, gebührt besonderer Dank.

Aus Haag und Umgebung.

Strengberg. (Auszeichnung.) Der Vater des hiesigen Lehrers Walter Kneifel, Herr Heinrich Kneifel, Oberlehrer i. R. und Organist in Amstetten, erhielt für seine 43-jährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Kirchenmusik das päpstliche Ehrenkreuz „pro ecclesia et pontifice“.

Strengberg. (Todesfall.) Der Bruder des hier sehr angesehenen Kaufmannes L. Frischer wurde am 18. d. M. beim Besteigen des Zuges in der Station St. Peter-Seitenstetten vom Tode ereilt. Obwohl er schon vorher Anwohlfen verspürte, kam das Ende unerwartet. Er verkehrte gelegentlich seiner Besuche sehr viel im hiesigen Gesangsvereine und erfreute sich da allgemeiner Beliebtheit. Umso tiefer berührte uns sein jähes Dahinscheiden!

Aus Gaming und Umgebung.

Langau bei Gaming. Postverwalter Hans Vital wurde am 13. Oktober 1925 von der vorgelegten Postdirektion telegraphisch zur Dienstleistung nach Wien abberufen. Mit Herrn Postverwalter Vital verlieren wir Langauer einen entgegenkommenden braven Postbeamten, einen guten Freund und Gesellschafter. Aus unserem Kreise scheidet mit ihm wieder ein Stück aus jener Zeit, die wir nicht mit Unrecht die „gute, alte“ nennen, denn durch 14 Jahre hat Herr Vital das hiesige Postamt geleitet und Freud und Leid mit den Bewohnern unseres Tales getragen und in den schweren Kriegszeiten stets hilfsbereit in jeglichen Belangen geholfen. Vital hat viel Freude bei uns erlebt, aber ungleich größer waren seine Schmerzen. Verlor er doch innerhalb eines halben Jahres seine zwei Buben, welche seine von uns allen hochgeschätzte Gattin mit Mühe und Kümmerwissen groß gezogen hatte, im zartesten Alter. Die ehrlichen und aufrichtigsten Wünsche treuer Freunde begleiten das liebe Ehepaar Vital über unsere Berge hinaus in den neuen Wirkungskreis und treues Gedenken bleibt ihnen stets gesichert.

Langau. (Theater.) Am Samstag den 17. und Sonntag den 18. d. M. fanden die ersten Aufführungen unserer Theatergesellschaft statt. Gespielt wurden zwei Lustspiele und zwar: „Servus, Herr Stuzerl“ und „Die Rekrutierung von Krähwinkel“. Trozdem es sich für sämtliche Mitwirkende um die ersten Anfänge auf dem Gebiete der Schauspielkunst handelte, muß ihnen allen das größte Lob ausgesprochen werden, wir sahen ehrliches Bemühen. Besonders zu loben sind Frau Mathilde Teufel, die Herren Jakob Hofegger und Ferdinand Reiter, die beiden Lehtgenannten wirkten durch ihre äußerst gute Mimik ganz besonders gut und haben sicherlich ein gutes Stück zur Erheiterung beigetragen. Wir hoffen recht bald wieder eine Ueberraschung durch ein volkstümliches Stück.

Aus Ybbs und Umgebung.

** Der Reformationst-Gottesdienst in Ybbs findet Sonntag den 1. November um 2 Uhr nachmittags in der Schule, 2. Stof, mit hl. Abendmahlsfeier statt. Prediger Vikar Trapp-Amstetten.

Beachten Sie

die besondere Farbekraft und Ausgiebigkeit des altbewährten

Titze Feigenlaffee

und verwenden Sie von demselben nur die Hälfte wie von minderfarbkraftigen Fabrikaten.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Berechtl. Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“
Waidhofen a. d. Ybbs.

Bezugnehmend auf das in ihrem geschätzten Blatte vom 17. d. M. gebrachte „Eingefendet“, gezeichnet durch Herrn Pießlinger, bestätigt das gefertigte Bürgermeisteramt in Opponitz, daß die in diesem Artikel beregte fünf Millionen-Zuweisung nicht wie Herr Pießlinger schreibt, im Juli, sondern schon am 20. Juni l. J. durch mich an den geschäftsführenden Gemeinderat der sozialdemokratischen Parteileitung in Opponitz ausgefolgt wurde und ist die Verteilung bis heute nicht erfolgt.

Die gestern den 17. d. M. nach Erscheinen dieses Zeitungsberichtes von Herrn Trilliam als Empfänger dieses Geldes bei mir abverlangte Bestätigung, daß die Verteilungsliste am 3. Oktober, also nach erfolgter Urgenz durch Herrn Gemeindebeirat Pießlinger in einer der letzten Gemeinderatsitzungen angelegt werden sollte, dies aber an diesem Tage durch meine anderwärtige amtliche Inanspruchnahme nicht möglich war, ändert an der Tatsache nichts, daß es zumindest untunlich ist, ein öffentliches Geld, das in dem guten Glauben ausbezahlt wurde, daß es der Dringlichkeit wegen sogleich zur Verteilung gelangt, durch vier Monate zurückzuhalten und privat zu verwahren.

Opponitz, am 20. Oktober 1925.

Der Bürgermeister:
Florian Pichler.

Geschäftszahl: E 583/25—4.

Verpflichtete Partei: Emanuel Schönbieler,
Seifensieder in Amstetten.

Versteigerungsedikt und Aufforderung zur Anmeldung.

Auf Antrag der betreibenden Partei: Firma Josef Benker, Seifenfabrik in St. Pölten, findet am 19. November 1925, nachmittags 2 Uhr, beim Bezirksgericht Amstetten, Zimmer Nr. 14, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die

Versteigerung

folgender Liegenschaften statt:

Grundbuch: Amstetten, Einl.-Zahl: 127; Hälfte des Hauses in Amstetten, Ybbsstraße 36. Schätzwert: Sch. 11.603.75, geringstes Gebot: Sch. 5802.—

Zur Liegenschaftshälfte, Grundbuch Amstetten, Einl.-Zahl 127, gehört folgendes Zubehör: Einrichtung zur Seifensiederei im halben Schätzwerte von 581 Schilling.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Das hiergerichtliche Grundbuch hat die Anberaumung des Versteigerungstermines anzumerken.

An die Hypothekargläubiger, Besitzer von Kredit- oder Kautionshypotheken und bezüglich der Steuern und Abgaben an die öffentlichen Organe ergehen die gesetzlichen Aufforderungen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, 12. Oktober 1925.

Dr. Kapeller.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Wochenschau.

Der frühere englische Premierminister Ramsay MacDonald ist in Wien eingetroffen.

Am Geburtshause Johann Strauß' in Wien, Lerchenfelderstraße 15, wurde eine Gedenktafel feierlich enthüllt.

Die Wiener Hotelbesitzer planen in ihren Restaurants das Revierkellnersystem einzuführen, so daß die Gäste nur mit einem Kellner zu tun haben werden, der gleichzeitig die gesamte Bedienung als Getränke- und Speisekellner und auch die Verrechnung als Zahlkellner vornehmen wird.

Der bekannte deutsche Romanschriftsteller Paul Oskar Höcker wurde vom Kriegsgericht in Lüttich (Belgien) wegen angeblicher Kriegsgreuel in contumaciam zum Tode verurteilt.

Die Sparbacher-Hütte auf dem Hochschneeberg ist abgebrannt. Das Schutzhause befand sich in einer Höhe von 1589 Meter auf dem obersten Wachtelhüttelkamm und war Eigentum der Alpinen Gesellschaft Sparbacher.

Der Besitzer des Hotel Scharmüller Kommerzialrat Johann Scharmüller ist in Linz im 63. Lebensjahre gestorben.

König Alexander von Serbien ist in Topala an einer leichten Grippe erkrankt.

In Wilhelmshafen wurde der kleine Kreuzer „Emden“ in den Dienst gestellt. Es ist dies das erste neuerbaute Schiff der deutschen Reichsmarine.

Die Verhandlungen wegen Abschlusses einer Dollaranleihe für Niederösterreich, Kärnten und Steiermark sollen günstig verlaufen, so daß mit einem Abschlusse in den nächsten Tagen zu rechnen ist. Die Anleihe wird vom Hause Morgan zur Begebung gebracht. (Wir haben uns schon seinerzeit mit der Gefährlichkeit der Morgan-Anleihe eingehend befaßt.)

Eine der schönsten Kirchen am Niederrhein, das Bonner Münster, droht einzustürzen. Gelegentlich der Neubedachung eines Turmes hat man festgestellt, daß Pfeiler und Gebälk vollständig durchfaul und geborsten sind.

In London ist der Technologe Professor Maxwell Leffroy, der sich bei Experimenten mit einer neuen Gasart eine Vergiftung zugezogen hatte, an deren Folgen gestorben.

Der drahtlose Telephondienst zwischen London und Newyork steht vor der Verwirklichung. Die Kosten eines Dreiminutengesprächs werden ein englisches Pfund nicht überschreiten.

Kürzlich überfielen Banditen den Simplonzug. Die mit Revolvern bewaffneten Räuber drangen in einen Schlafwagen ein und versuchten, die Reisenden auszurauben. Als der Zug nach dem Ziehen der Notbremse stehen blieb, waren die Banditen verschwunden.

Die Großfürstin Marie von Rußland, die älteste Tochter des Großfürsten Cyrill, der bekanntlich den Titel eines Jaren angenommen hat, hat sich mit dem Erbprinzen Karl zu Leiningen verlobt. Die Braut ist 19, der Bräutigam 28 Jahre alt.

In Blatna Brezovica (Böhmen) befinden sich zwei Mädchen, die seinerzeit von dem slowakischen Artisten Franz Rot hypnotisiert wurden, schon seit sechs Monaten im hypnotischen Schlaf. Nun meldete sich der Hypnotiseur bei der Laibacher Polizei, um die beiden Mädchen aus dem Schlafe zu wecken.

Das Gericht von Neapel hat die vier Museumswächter, welche den berühmten farnesischen Becher zertrümmert haben, zu je vier Jahren und sechs Monaten Kerker und zu einer Geldstrafe von 4500 Lire verurteilt.

Unter Führung des Bundeskanzlers a. D. Dr. Seipel haben eine größere Anzahl christlichsozialer Mitglieder des Nationalrates und Bundesrates eine zehntägige Pilgerfahrt nach Rom unternommen.

In Rouen (Frankreich) ist ein Postwagen mit 150 nach Amerika bestimmten Säden mit Briefen und Wertsendungen durch einen Brand zerstört worden. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt.

In Hof (Bayern) entstand in einer Malzfabrik Feuer, das rasch um sich griff und dem die gesamten Fabrikgebäude zum Opfer fielen.

Auf der Strecke Minden—Feldheim (Hannover), bei dem Stellwerk Deynhausen fuhr eine Lokomotive in eine Streckenarbeiterkolonne hinein. Fünf Arbeiter wurden getötet.

An der amerikanischen Ostküste ist auf einem Dampfer, der sich auf der Fahrt von den Südstaaten nach Newyork befand, Feuer ausgebrochen. Zwischen dem brennenden Dampfer und einem zur Hilfe herbeieilenden Schiff fand außerdem ein Zusammenstoß statt. Man befürchtet, daß rund 40 Personen ums Leben gekommen sind.

Der Streit der Arbeiterinnen bei der Firma Siemens & Halske wurde durch einen Ausgleich beendet.

Der Kunstmaler Erwin Pendl feierte seinen 50. Geburtstag. Pendl, der besonders schöne Aquarelle von Wien geschaffen hat, hat auch in Waidhofen manch schönes Aquarell gemalt.

Im atlantischen Ozean ist das 2328 Seemeilen lange Azoren-Newyork-Kabel gerissen. Sechs Tage lang hat das Kabelschiff „Colonia“ nach der Bruchstelle gesucht.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages beabsichtigt das russische Eisenbahnkommissariat direkte Züge Petersburg—Königsberg—Berlin einzuführen.

Der Streit bei der Alpinen Montangesellschaft wurde durch Intervention der Regierung beendet.

In der Nähe von Turin stürzte ein aus Spezia kommendes Wasserflugzeug wegen Motordefekt auf eine kleine Insel im Po. Der Pilot wurde getötet, der Beobachter schwer verletzt.

Zwischen Kerisvon und Buzan (Siebenbürg. Rumänien) ist bei einem Tunnelbau das Gerüst eingestürzt und hat 200 Arbeiter verschüttet. Die Meisten konnten gerettet werden, doch sind auch Todesopfer zu beklagen.

Auf die Zeitung „Memeler Dampfboot“ wurde ein Anschlag verübt, dessen furchtbare Wirkungen ungeheure Verwüstungen angerichtet haben. Sämtliche Türen wurden aus der Füllung gerissen. Decken und Wände weisen große Löcher auf. Der Anschlag erfolgte aus politischen Motiven, um die Zeitung während den Wahlen stillzulegen.

Die Absperrung, bezw. der Streit bei der Steyrer Waffenfabrik dauert an. Bisher ist keine Aussicht auf Beilegung des Konfliktes.

Der ungarische Ministerrat hat beschlossen, daß die neue ungarische Geldeinheit „Pengö“ heißen soll.

Bei einer Fahnenweihe versuchten die Kommunisten in Breslau einen Ueberfall auf General Ludendorff. Eine Menge Kommunisten umringten den Kraftwagen des Generals, der Polizei jedoch gelang es, die Kommunisten zu vertreiben.

Bei einem Kraftwagenrennen in Detroit (Amerika) verlor ein Rennfahrer die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in die Zuschauermenge. Fünfzig Personen wurden verletzt, darunter zwanzig schwer. Der Fahrer selbst wurde getötet.

Die ungarischen Binnenschiffahrtsunternehmungen planen im kommenden Frühjahr eine 20%ige Tarifherabsetzung. Sie hoffen dadurch einen großen Teil des Getreideverkehrs auf den Wasserweg zu lenken.

Der Inhalt eines Speichers mit beschlagnahmten Spirituosen im Werte von einer Million Dollars, darunter alter Burgunder, Champagner berühmter Marken wurde in Newyork in den East River geschüttet.

Die Gewerkschaft christlicher Angestellter in öffentlichen Diensten wurde wieder in die Gesamtvertretung der Bundesangestellten aufgenommen, nachdem sie deren Aktionsprogramm beizutreten erklärte.

Standrede an die Deutschen!

Keiner Leidenschaft opfert der Deutsche auch nur im entferntesten so viel an Geld, Zeit, Gesundheit und Vernunft, als dem Trinken. Ein Volk, das sein Herz erst mit Spirituosen auffrischt, seinen Nationalismus aus dem Biere, seine Lebenslust aus dem Weine holen muß, ein solches Volk wird immer mehr versimpeln und versumpfen und bald ein Spott der Nachbarvölker sein. In diesem Abgrund zu versinken sind wir in Gefahr!

Peter Rosegger.

VERSALTE

DAS SELBSTWIRKENDE WASCHMITTEL

Sie müssen zu viel Geld besitzen

Wenn Sie Ihre Wäsche noch nach veralteten Verfahren waschen. Heute „versalt“ man die Wäsche; das kostet wenig, spart Zeit und Arbeit, erhält der Wäsche die ursprüngliche Frische und ist vollkommen unschädlich.

Überall zum Ladenverkaufspreise von 70 Groschen per Paket à 1/4 kg netto zu haben!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Stickerinnen für Gobelin und Petit-points werden aufgenommen und dauernd beschäftigt. Cafaril, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 16. 1889

Dauerbrandöfen für Kofe und Kofle sowie eine Kontra-Ölartre (13-fach) zu verkaufen. Wagner, Hoher Markt 7. 1902

Großer neuer Wagen (Auto-) Pelz und neuer grauer Uniform-Mantel privat zu verkaufen. Adresse in der Verm. d. Bl. 1902

Elegantes Zimmer, gasförmig, Oberer Stadtplatz, ist mit Frühstück, Wäsche und Bedienung an feinen ruhigen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1884

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Auskunft Schöffelstraße 6, 1. Stock rechts. 1907

Schöne, Werkstätte gut heizbar, 70 m², für gewöhnliche jedes Gewerbe geeignet ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1908

Verhüllung aus gutem Hause, arbeitstüchtig und brav, wird sofort aufgenommen. Josef Hafner, Dampfaberei Ybbs. 1909

Billigstes Bestes Blut-

futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von

Blutfutterfabrik Wien-Simmering.

Herren und Damen

welche über großen Bekanntheitskreis verfügen oder sich zum Privatkundenbesuch eignen, bietet sich glänzende sofortige Verdienstmöglichkeit. Schriftliche Angebote unter „Streng reell 2772“ an die Annoncen-Expedit. M. Dufes Nachf. u. S., Wien I I.

Dauernder Verdienst und glänzende Existenz erzielen rührige Ortsvertreter. Bankgeschäftsstelle Wien, 9. Bezirk, Währingerstraße 16. 1881

Vorjähriger guter gemischter **Birn-, Apfelmoss**

ist zu verkaufen, auf Wunsch werden auch die Fässer mitverkauft. Käufer wollen sich wenden an

Isidor Scharner Villa Blaimschlein, Waidhofen.

Laubsäge



Werkzeughaus zum **goldenen Pelikan** Wien VII, Siebensterng 24

III. Preisliste auf Verlangen.

Wozu leiden!

Selbst die größten Schmerzen verschwinden sofort bei Anwendung der

Dr. Josef Perr
Bad Schallerbacher Gicht- und Rheumatismus - Einreibung
(Prämiert mit dem Staatspreis.)

die selbst bei veralteten Leiden wie Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Ischias, mit den glänzendsten Erfolgen selbst in Bad Schallerbach angewendet wird. **Alleinerzeugung u. Generaldepot:** **Oskar Wolter,** pharmazeutisches Laboratorium, Krems an der Donau, N.-Ö.

Husten Sie?



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen Tag gebrauchten Kaiser's Brust-Caramellen! Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem. 7000 Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser Caramelle im Munde haben. **Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.** Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Rechtsanwalt Dr. Karl Warmbrunn
Verteidiger in Strafsachen
beehrt sich mitzuteilen, daß er die Praxis wiederum in seinen alten Kanzleiräumen im eigenen Hause in Amstetten (Ecke Burgfriedstraße-Preinsbacherstraße unmittelbar gegenüber dem Gerichtsgebäude) wie früher ausübt. Fernruf wie früher Nr. 13. 1882

Auto-Tag- u. Abendkurse
Gemeinsam oder Einzelunterricht für Damen, Herren und Berufs-Chauffeurs. Ausbildung für die theoretische, polizeiliche und praktische Prüfung. **Übungsfahrten - Prüfungsfahrten!** Anmeldung, Aufnahme täglich, Auskünfte kostenlos.
H. Waas, „HAWA“, Waidhofen a. d. Ybbs, Urital. 1844

Miet-Auto
(erstklassiger Steyrer Wagen) zu kulantesten Bedingungen und zu jeder Tageszeit nach allen Richtungen, auch Ausland
Rudolf Voglauer
Waidhofen a. Ybbs, Reichenauerstraße 6
Telephon Nr. 16
Garage bei Herrn Nagl, Weyrerstraße 18. 1908

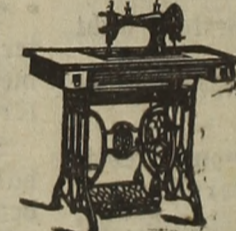
Dank! Anlässlich meines 80-jährigen Wiegenfestes sind mir von allen Seiten so zahlreiche Glückwünsche zugekommen, daß ich ganz außerstande bin, allen persönlich meinen Dank abzustatten. Ich bitte daher auf diesem Wege alle diese meine Verwandten, Freunde und Bekannten, meinen tiefgefühlten und herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere gilt mein Dank der wackeren Musikkapelle von Ufchbad, dem M.G.V. „Urital“, der Freiw. Feuerwehr und dem Kameradschaftsverein von Mauer-Öhling, dem kirchlichen Vereinen „Sankt Wolfgang“ der Pfarre Öhling, der Stadtfeuerwehr von Amstetten, den Kameradschaftsvereinen von Amstetten, Siefanshart und Ulmerfeld-Hausmending, dem kath. Arbeiterverein von Ufchbad, meiner Arbeiterschaft, den Gemeindevertretungen von Öhling und Mauer, dem Ortschulrat von Öhling, dem Hochw. Herrn Pfarrer von Öhling, dem Herrn Abg. Höller, dem Lehrkörper, den Kirchenchorjüngern. Der gleiche Dank gilt auch dem Obmann des Sängergaus „Ostmark“, Herrn Ob. L. Ver. R. Dr. August Wagner, wie Herrn L. Rangl. Insp. Adalbert Dit für die mir gewidmeten ehrenvollen Ansprachen. Zum Schlusse sei noch allen jenen, welche nur irgendwie zu dieser für mich hocherfreulichen Ehrung beigetragen haben, herzlichst und aufrichtigst gedankt.
Urital-Öhling, im Oktober 1925. 1901 **Josef Orosenberger d. Ä.**

Süßheu und Grummet
bester Qualität hat in größeren Mengen abzugeben
Brasche-Wartinberg'sche Forstverwaltung Gleiß in Hollenstein a. Y.
Zuschriften mit Preisangebot direkt an die Forstverwaltung. 1883

Franz Hasselberger, Steyr
Lederhandlung
Filiale Weyer im Hause der Gerberei Schmiedberger
empfehlend sich den geehrten Herren Schuhmacher- und Sattlermeistern sowie den übrigen P. T. Kunden!
Stets bestfortiertes Lager
von allen Ledersorten, Schuhmacherzugehör, Treibriemen, Schuhputzmitteln, Rucksäcken, Gamaschen, Sportartikeln. 1885

Achtung!  **Achtung!**
Montag den 26. Oktober
langt 1 Waggon
billige Äpfel
ein zum Preis von 70 Groschen von 10 Kilo aufwärts 1905
Josef Dlouhý, Waidhofen a. Y., Untere Stadt 38.

Maschinen- u. Fahrradhaus JOSEF KRAUTSCHNEIDER
Telefon 18 Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 16 Telefon 18
Bestsortiertes Lager von:
Nähmaschinen aller Systeme,
Schreibmaschinen (Underwood u. a.) **Waffen- u. Puch-Fahrräder,**
Puch-Motorräder 175
Alleinverkauf der weltberühmten **Styria- und Dürkopp-Fahrräder**
Erstklassige Qualitätsware. Mäßige Preise.
Zahlungserleichterungen!



Große Auswahl! **Billige Preise!**

Herren-, Knaben-, Kinder-
Damen-, Mädchen- und Kindermäntel
Kostüme, Kleider, Schoßen und Wäsche
Roglan's und Ueberröcke, Anzüge
Hosen
Sweater, Strickwesten, Hemden, Unterhosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen
Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise! 1886

Mode, Manufaktur und Konfektion ♦ ♦ **Josef Weiß** Mois Sträußlbergers Nachfolger **Waidhofen a. d. Ybbs**

Stscherturgau.**3. Turnbezirk.**

Am unserem am 25. d. M. stattfindenden Bezirkskampfspiel, das in der Gegend des Sonntagberges durchgeführt wird, sollen sich diesmal alle Bezirksvereine mit allen Mitgliedern beteiligen. Es kann damit das Gehen mit Belastung als Teil der Leistungsprüfung verbunden werden. (Bis 39 Jahre 15 Kilogramm Belastung, 20 Kilometer in 5 Stunden zu gehen; bis 49 Jahre 12,5 Kilogramm, 12 Kilometer in 3 Stunden. Einmalige Raft von 10 Minuten ist gestattet. Das Ganze unter Aufsicht des Turnwartes).

Am Donnerstag den 22. d. M., 1/25 Uhr abends, Turnwarte-Besprechung (wegen Durchführung der Geländeübung) in Waidhofen, Hotel Inführ. Bis 21. ds. ist die Teilnehmerzahl an mich zu berichten.

Adolf Pa z e l t, Bezirksturnwart.

Kreisverbandstagung der Hausbesitzer.

Neber die am 18. Oktober im Reithallenkino in St. Pölten abgehaltene Versammlung der Hausbesitzer berichten wir wie folgt:

Vorsitzender Regierungsrat Wild eröffnet die Versammlung und begrüßt die Erschienenen, besonders die Herren Landtagsabgeordneten Höller, Prader, Ing. Scherbaum, die Gemeinderäte Dr. Nagl, Schmied und Schwarz und unsere Gäste Herrn Obmann Knober (Krems), Blei (Horn), Dr. Tscherny (Wienerboden), Dr. Warmbrunn (Amstetten), Reizner (Wiener-Neustadt) und Rowanda (Leobersdorf) und Herrn Dr. Arnulph Hummer als Vertreter der großdeutschen Volkspartei in St. Pölten. Mit besonderem Beifall wurde die Anwesenheit der Herren Präsidenten Pistor und Schratz vom alpenländischen und niederösterreichischen Hausbesitzerbund begrüßt, ferner Präsident Moisl vom Zentralverbande der Wiener Hausbesitzervereine und Präsident Dr. Stark vom Reformverband der Wiener Hausbesitzervereine. Mit ganz besonderem Beifalle wurde die Anwesenheit des verdienstvollen Leiters der Werkstelle Herrn Kaufmann Kreher begrüßt. Die Ausführungen der Redner wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Unser Abgeordneter Ingenieur Hugo Sch e r b a u m gab folgende Erklärung ab:

„Ich bin Gegner der Zwangswirtschaften gewesen, die wir seinerzeit unter dem Namen Zentralen hatten; denn diese Organisationen mußten zur Vernichtung des legitimen Handels und des bodenständigen Gewerbes führen.

Die Republik schließt den Begriff der persönlichen Freiheit in sich, bei Beobachtung der Gesetze, die dem Wohle der Allgemeinheit entsprechen müssen.

Gesetze, die sich einseitig auswirken, können nie zur Wohlfahrt des Staates gereichen.

Aus diesen kurzen Sätzen ist zu entnehmen, daß ich als Gegner jeder Zwangswirtschaft auch Gegner jener Verordnungen und Gesetze sein muß, die zum heutigen Mißverhältnis zwischen Hausbesitzer und Mieter geführt haben.

Diese Gesetze haben ihren Ursprung in der Kriegszeit, denn die erste Verordnung des Verbotes der Mietzinssteigerung und der freien Kündigung wurde am 26. Jänner 1917 erlassen.

In der Kriegszeit und der Zeit einer steten Valuta hatte diese Verordnung gewiß ihre Berechtigung; in

der Nachkriegszeit, besonders in der verheerenden Zeit der Inflation mußte diese Verordnung und die später erlassenen Gesetze schwer zum Nachteil der Hausbesitzer umschlagen.

Diesen Gesetzen liegt der Gedanke Sozialisierung zugrunde, deren Ziel die Abschaffung des Privateigentums ist.

Die verschiedenartigen Bestrebungen der Sozialisierung haben sich im praktischen Leben nach kurzer Zeit als undurchführbar erwiesen; der geistige Führer der Sozialdemokratie Dr. Bauer sagte selbst, daß die Sozialisierung eine Utopie sei.

In der Zeit der Sozialisierung nach dem Umsturze konnte man mit dem Riesenvermögen der Sachdemobilisierung wirtschaften; der Wert des Geldes und der Wertpapiere wurde vernichtet; man hat das einheimische, das eigene Kapital totgeschlagen, um für das fremde frohnen zu müssen.

Unsere Wirtschaft beruht auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung; dieser Grundsatz wird und muß bei jedem rechtlich Denkenden auch für den Wohnungsbezug gelten.

Die Lösung dieser wichtigen Frage kann aber nur erfolgen, wenn Hand in Hand damit die Befolgung der Angestellten und die Lohnfrage der Arbeiter und die Kleinrentnerfrage entsprechend gelöst werden.

Bezüglich der n.-ö. Landesgebäudesteuer teile ich folgendes mit: Als der erste Entwurf vor drei Jahren dem Landtage vorgelegt wurde, habe ich mit Sachmännern aus dem Baugewerbe den Entwurf durchberaten; wir gelangten zu dem Ergebnisse, daß dieses Gesetz für Hausbesitzer und Mieter eine schwere Belastung bilde; dem entsprechend habe ich, da die Abänderungsanträge meiner Partei abgelehnt wurden, gegen dieses Gesetz gestimmt. Als im Vorjahre für die Stadt St. Pölten eine 100%ige Gemeindegeldumlage auf die Gebäudesteuer im Landtage beantragt war, habe ich sowohl im Finanzausschusse wie auch im Landtage selbst gegen dieses Gesetz gesprochen und gestimmt; dies umso mehr, als in einer Denkschrift des Hausbesitzervereines und sämtlicher Gewerbevereine von St. Pölten die Ablehnung dieser Belastung gefordert worden war.

900 Meter tief eingeschlossen.

In einem der Alpinen Montangesellschaft gehörigen Schachte in Johnsdorf ist ein Förderseil infolge eines Dampfrohrbruches gerissen, worauf der Förderstuhl in die Tiefe stürzte. 300 Bergleute wurden in dem Schacht bis 900 Meter tief eingeschlossen. Zwanzig Bergleute gelang es, mit Leitern durch andere Schächte und Gänge zum Hauptschacht zu kommen, wo sie herausgeholt wurden. Die Geretteten erzählen, daß sie ganz verzweifelt waren; als die Bergleute die Ursache der Einschließung erfuhren, beruhigten sie sich aber. Nach Mitteilungen der Bergwerksdirektion in Johnsdorf sind die im Schacht eingeschlossenen Bergarbeiter bereits sämtlich aus der Grube geholt. Keinem der in der Grube befindlichen Arbeiter ist ein Unfall zugestoßen.

Mostau schwimmt in Wuttki.

Der Wuttki, das russische Nationalgetränk, das durch mehr als ein Jahrzehnt während des Krieges und nachher verboten war, hat jetzt in Rußland wieder seinen Einzug gehalten. Der Ausschank von Wuttki mit 40 Prozent Alkohol sowie Branntwein und Likören mit

60 Prozent ist gestattet worden, wie bereits berichtet wurde. Nach den Schilderungen, die englische Blätter bringen, befindet sich infolgedessen die ganze Bevölkerung in einem Rausch und besonders Moskau schwimmt in Wuttki. Die Moskauer Läden haben in den ersten beiden Tagen der Freigabe gegen 250.000 Liter Schnaps verkauft und jeder Schnapsladen war von einer großen Menge belagert, die nach dem lang entbehrten Wuttki „anstand“. Die Geschäfte mußten wegen der übergroßen Nachfrage die Vorräte rationieren und verkauften an jede Person nur eine bestimmte Menge, so daß viele enttäuscht abzogen und in verschiedenen Läden das nötige Quantum zusammenzukaufen suchten. Die Polizei hatte besondere Vorkehrungen getroffen und Schutzleute sorgten überall für Ordnung. Trotzdem waren die Polizeistationen mit Verhafteten überfüllt und erst allmählich gelang es, die Ordnung in der Stadt herzustellen. Verschiedene Vorräte von Likören mit hohem Alkoholgehalt, die noch aus der Zeit vor dem Verbot stammen, werden jetzt auf den Markt gebracht.

Weltspartag.

Auf dem 1. Internationalen Sparkassenkongress in Mailand, welcher am 31. Oktober vorigen Jahres seinen Abschluß fand und an welchem die Vertreter der Sparkassen aus 27 Kulturstaaten der ganzen Welt anwesend waren, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, als Denkmal des Spargedankens, welcher das Sparkassenideal darstellt, den 31. Oktober jeden Jahres in der ganzen Welt als Spartag zu organisieren. An diesem Tag soll entsprechend den Verhältnissen und den Möglichkeiten in den einzelnen Ländern durch vielseitige Propagandamaßnahmen der Spargedanke gefeiert werden. Am 31. Oktober 1925 wird der erste Weltspartag stattfinden. Auch in Oesterreich ist für diesen Tag ein entsprechendes Propagandaprogramm vorbereitet. Da die Propaganda dieses Tages lediglich dem Ideal der Sparjamkeit gewidmet sein soll, nicht aber Propaganda für bestimmte Gruppen von Instituten gemacht werden soll, sind die Sparkassen, welche die statutenmäßige Aufgabe haben, die Sparjamkeit in der Bevölkerung zu fördern und welche ihre Wirksamkeit ohne Gewinnstreben, unabhängig von jeder politischen Einstellung, betreiben, zur Organisation dieses Tages berufen. Der Reichsverband deutscher Sparkassen in Oesterreich, welcher die Gesamtorganisation aller österreichischen Sparkassen darstellt, hat daher den Beschluß gefaßt, die Organisation dieses Tages im Rahmen der Sparkassen vorzunehmen, ohne sich auf die Mithilfe anderer Geldinstitute zu stützen. Die politischen Parteien, die Regierung und Presse haben bereitwillig in der Erkenntnis der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Aktion ihre nachdrückliche Unterstützung zugesichert, damit der Spargedanke in würdevoller und eindrucksvoller Weise am 31. Oktober gefeiert werden kann. Geplant sind vor allem die Propagierung des Spargedankens von der Kanzel, in der Schule, durch die Presse und durch die Sparkassen selbst. Weitere Mitteilungen über die Durchführung des Spartages und das bezügliche Propagandaprogramm in den einzelnen Staaten werden folgen. Es ist erfreulich, daß die österreichischen Sparkassen es auf sich genommen haben, den Spartag, welcher eine Welteinrichtung sein soll, auch in Oesterreich einzuführen.

Der Jägerabend.

Dieser schöne, lustige Jägerabend wurde wohl in einem geschlossenen Raum abgehalten und nicht ganz ohne Rauch — etwas Rauchentwicklung gehört übrigens zu jedem Jäger, gerade in seinen höchsten, spannendsten Augenblicken — aber in unserer Erinnerung leuchtet dies lachende Beisammensein so waldgrün, so frisch und sauerstoffreich, als hätten wir's etwa auf der oberen Jägerbank an der Lehne des Buchenberges erlebt. Schuld an dieser Bekehrung ist nicht allein der grüne, tannenduftige Saalraum, der bis an die Decke, bis an die Lampen emporreichte, sondern vor allem die wahrhaft waldgrüne Jägerfreude, die alles befeelte, was man zu sehen und zu hören bekam.

Im Jäger, der im Wald und auf der Heide seine Freude findet, erwacht wohl die tausendjährige Erinnerung an das abenteuerliche Nomaden- und Jägerleben des wandernden Armenischen. Und ein Hauch dieser uralten und ungebundenen Stimmung lief erquickend auch durch unseren Jägerabend. Jodler stiegen empor, so wald- und almselig, daß man in ihren lange hingezogenen Tönen weit über Berge und blauende Täler zu blicken meinte. Zwei Männerstimmen und eine schöne Frauenstimme! Wie Adler schwebten sie ruhig über dem unbegrenzten Höhenland. Vielleicht waren die Jodler die erste Berglyrik des Armenischen. Eine Zither erklang, empfindsam und schalkhaft, als säße unsre Jagdgesellschaft gerade vor einer Sennhütte. Und „Glanzeln“ wurden losgelassen, als wäre soeben die Buchenbergjagd zu Ende und müßte nun jedem Schützen schnell sein „Glampsel“ angehängt werden. Vier Treiber kamen in rauher Urwaldmenschlacht dahergebrüllt und besprachen sich leise, aber sehr deutlich vernehmbar über die erste und wichtigste Treiberpflicht: „Lüags nur fest!“ Und diese ganze behäbige Heke schwamm auf dem feinen Wellenschlag der Strauß-Walzer, mit denen

die flotte Salonkapelle die Pausen füllte; eine Strauß-Vorfeier der Jägerschaft.

Nun möchte der Berichterstatter die köstliche Einheit, zu der sich alle Mitwirkenden an diesem waldrohen Lustabend zusammenfanden, nicht gern zersprengen durch Nennung einzelner Namen. Außerdem handelt es sich ja um durchaus stadtbekannteste Persönlichkeiten, die überall, wo die Freude und das Lachen am Werk sind, mit selbstverständlicher Hilfsbereitschaft mitwirken, so daß es beinahe eine Beleidigung wäre, ihre Namen besonders anzuführen oder gar in Sperdruck zu setzen, als wären sie weithergeholte und teuerbezahlte Gäste. Sollte man wirklich erst sagen, wer der Bassist mit der Laute war, den man gar nicht aufhören lassen wollte? Oder hat man die vier Sänger des Treiberquartetts vielleicht unter ihrer umfangreichen Verummung nicht erkannt an ihren Stimmen? Wozu also ihre Namen ins Licht rücken! Wie schwer es etwa wäre, jenen Klavierpieler und Volksliedkünstler, der aus dem Hintergrund alle die lustigen Gängel leitete, ins Licht zu rücken, das hat der riesenhafte Nimrod und Heldentenor erfahren, der ihn von seinem Klavierstodler ins Rampenlicht hervorzerrten wollte, um ihn dem klatschenden Jubel des Publikums auszusetzen. Ungefähr bis in die Mitte der Bühne vermochte er ihn zu schleppen, dann schnellte der gezerrte Musikant sofort wieder elastisch in seine halbdunkle Ecke zurück. Wenn es dem Waldhünen nicht gelang, ihn ins rechte Licht zu rücken, wie sollte es einem dahergelaufenen Berichterstatter gelingen, der durchaus kein Hüne ist. Aber dieser Musikant scheint es eben mit jenen Volksliederschöpfern früherer Jahrhunderte zu halten, die auf ihren Flugblatt-Liedern auch ihre Namen verschwiegen, weil sie dachten: das Werk ist die Lust, das Schaffen ist das Glück, das Gesungenwerden ist mein Lohn und Gehalt! Sie sagten höchstens in der letzten Strophe: Und der dies Liedlein ausgedacht, der sang's in einer Maiennacht. Und das war

ihnen genug. Nun gut, so bleibe auch unser volkstümlicher Lyriker namenlos. Aber sammle er doch einmal seine heimatlich tönenden Kostbarkeiten in einem gedruckten Büchlein und schide er sie wie Flugblätter ins Volk hinaus, das heute mehr denn je durstet nach dem frischen Melodienquell, der aus unserer Heimatscholle springt. Uebrigens hatte besagter Musikant auch eine Sängerin mitgebracht, die gleichfalls längst einen gefeierten Namen hat und wo immer sie auftaucht, in Zivil oder Kostüm, sofort allseits mit Lächeln, Lust und Liebe empfangen wird. Sie sang zuerst ein Muthers-Wanderlied so zierlich und adrett, als hätte sie überhaupt kein Gewicht, sodann als Bauernmagd einen breitangelegten Ländlerhimmel, als wäre sie nichts als tönendes Gewicht. Sie kann alles, sie fühlt sich in der ganzen Gewichtsskala pudelwohl und der Zuhörer mit ihr. Natürlich fehlte auch jener bekannte Vortragskünstler nicht, der in seiner eiligen, sachlichstrengen Hast mit ein bißchen Tonfall und etwas Mienenpiel so deutliche, scharf umrissene Gestalten zeichnen kann, als wären es Gulbransson-Karikaturen. Die Jagdgeschichte und die Heurigennovelle von Rudolf Stürzer waren wie geschaffen für diesen Jägerabend.

Also unseren besten Dank den löblichen drei Veranstaltern. Ihre Namen stehen auf den Plakaten zu lesen, die noch immer auf unseren städtischen Schaubrettern kleben. Dank vor allem jenem jungen Forstmann, dem begeisterten Waldkenner und Waldfreund, der aus Liebe zum Wald und aus Liebe zu all denen, die im Wald zu tun haben, diesen prächtigen Abend angeregt hat. Es ist ihm glänzend gelungen, seine Idee waidgerecht zu verwirklichen. Der Winter ist lang, trüb und kalt; man zaubere uns bald wieder den grünen Wald in unsere behaglichen Räume.

Bischöflicher Erlaß.

Wir entnehmen der Linzer Tagespost: Das bischöfliche Ordinariat in Linz hat bekanntlich einen Erlaß herausgegeben, worin in scharfer Weise gegen das unsittliche Mädcheturnen Stellung genommen und insbesondere auf die „Gefahr“ der modernen heidnischen Körperpflege hingewiesen wird. Diese Kundgebung findet in den Kreisen der Turnerinnen und Turner den schärfsten Widerspruch. Herr Direktor Hueber, der Obmann des Christlich-deutschen Turnvereines in Wien, teilt der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ hierüber mit:

„Mich hat die Enunziation des Linzer Bischofes vollkommen überrascht und es ist mir ganz unbegreiflich, wie sie zustande gekommen ist. Von den christlich-deutschen Turnvereinen geht die Inspiration zu einem solchen Erlaß bestimmt nicht aus. In den nächsten Tagen wird ein Turnrat zusammentreten, der sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt wird, ich muß jedoch heute schon erklären, daß die christlich-deutschen Turnvereine sich durch diesen Erlaß des Linzer Bischofes in gar keiner Weise irgendwie beeinflussen lassen werden.“

In der bischöflichen Erklärung wird betont, daß das Turnen nach Geschlechtern getrennt zu geschehen hat. Demgegenüber ist festzustellen, daß wir an zwei bis drei Tagen der Woche die Turnsäle für die Mädchen und an den übrigen Tagen für die männliche Jugend bereithalten. Wir würden aber das gleichzeitige Turnen beiderlei Geschlechtes nicht ausschließen, wenn uns der nötige Raum zur Verfügung stände, denn in dem Bestreben, durch das Turnen eine körperlich tüchtige und damit Hand in Hand auch geistig frische Jugend zu erziehen, kann wohl nichts Anstößiges erblickt werden. Wenn die bischöfliche Bekanntmachung davon spricht, daß ein Badeanzug beim Turnen nicht zu dulden ist, so ist zunächst zu sagen, daß die Ausrüstung der Turnerinnen — weiße Bluse, schwarze Hose und schwarze Strümpfe — wohl nicht mit Badeanzügen verglichen werden kann. Es wäre nicht nur unsittlich, sondern würde für die Turnerinnen eine große Gefahr bedeuten, wenn die Turnhose mit einem Rock vertauscht werden würde.

Wir haben des öfteren Schauturnen von Mädchen veranstaltet. Dem letzten Schauturnen der Mädchen wohnte auch Bundespräsident Hainisch bei, der sich über das Gebotene in anerkennender Weise aussprach. Das hiebei gezeigte rhythmische Turnen hat sicherlich nicht den Eindruck unweiblicher Art erweckt, wie es in dem bischöflichen Erlaß gerügt wird. Auch als „heidnische Körperpflege“ kann gerade diese Art des taktmäßigen Turnens nicht bezeichnet werden.

Den christlich-deutschen Turnvereinen gehören auch Priester an und es ist bezeichnend, daß gerade sie es sind, die gegen die Enunziation des Linzer bischöflichen Ordinariates am schärfsten demonstrieren. Bei Schauturnen, Schwimmen und anderen sportlichen öffentlichen Veranstaltungen werden auch weiterhin Mädchen und Burschen gemeinsam teilnehmen und wir werden uns in unserem Standpunkt durch nichts beirren lassen und für solche bischöfliche Erlasse nur ein Kopfschütteln übrig haben.“

Ein Kommentar zu dieser Auseinandersetzung erübrigt sich. Aber wer greift sich da nicht an den Kopf — das Mädcheturnen unsittlich! — Zumindest gehen einem starke Zweifel an ob der Ernsthaftigkeit dieses Erlasses.

Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!

Bücher und Schriften.

„Jedem Mann ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei“. Was dieser uralte Spruch besagt und wer der „brave Schweppermann“ war, sagt uns die soeben erschienene 9. Lieferung des Kleinen Brockhaus: Ein tapferer Feldhauptmann, der vor 600 Jahren den Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern über den Habsburger Friedrich den Schönen entschied. Das neue Heft beweist uns wieder, wie reichhaltig und großzügig das ganze Werk angelegt ist. Eine klare Uebersicht unterrichtet uns über die Theorien und die Ideengeschichte des Sozialismus, eine andere führt uns in die Sozialpolitik ein. Die Folgen des Turmbaues zu Babel erkennen wir in der Zusammenstellung der unheimlich zahlreichen Sprachen der Erde. Eine farbenprächtige Tafel führt uns die einheimischen Singvögel vor, unter anderem ein reizendes Braunkehlchen, das sein Junges füttert. Alles in allem können wir sagen, daß auch diese vorletzte Lieferung wieder ein prächtiges Zeugnis tadelloser Arbeit ist. Dieses Heft enthält auch ein Preisanschreiben, das einem jeden ermöglicht, durch einen glücklichen Gedankenblick eine Menge Geld zu verdienen, nämlich beinahe das Hundertfache des Betrages, den er für den ganzen Kleinen Brockhaus angelegt hat.

Landkalender 1926. Dieser Kalender ist einer der besten unter den zahlreichen Kalendern. Er unterscheidet sich von anderen durch den gediegenen Inhalt, durch

Verschiedene Nachrichten.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück.

In der Station Bressana (Italien), 10 Kilometer von Pavia, ist der beschleunigte Personenzug, der abends von Mailand nach Genua abgeht, und in der genannten Station 10 Minuten Aufenthalt nahm, um den Druck der Maschine zu erhöhen, von einem ihm folgenden Lastzug überfahren worden, dessen Führer das Signal übersehen hatte. Führer und Heizer des Lastzuges sprangen im letzten Augenblick ab und entflohen, so daß der Zug in voller Fahrt in den Personenzug hineinfuhr, dessen letzter Wagen vollständig zertrümmert wurde. Die in diesem Waggon befindlichen zwei Reisenden wurden schwer verletzt. Am schwersten beschädigt wurden die beiden ersten Waggons, zwei Wagen dritter Klasse, die von Reisenden voll besetzt waren. Die Waggons wurden ineinandergeschachtelt. Zwölf Personen waren sofort tot, 50 mehr oder minder schwer verletzt. Ein Teil der Toten ist noch nicht identifiziert. Nach anderen Meldungen ist die Zahl der Toten bereits auf 14 gestiegen. Die Toten und Verwundeten sind größtenteils Landarbeiter aus der Umgebung.

Der Kapitän voran!

Eine Heldentat des Kapitäns Raap vom Geestemünder Fischdampfer „Regensburg“ wird aus einer Behandlung vor dem Hamburger Seeamt bekannt. Der Dampfer mit 12 Mann Besatzung an Bord befand sich in den Fischereigebieten vor Island, als er infolge stürmischen und unsichtigen Wetters den Kurs verlor. Als das Schiff weit abgetrieben war, fuhr es bei Westrahorn-Feuer auf die Island vorgelagerten Klippen auf, legte sich auf die Seite und war nicht mehr flott zu machen. Es wurden Notsignale gegeben; die Hilfe blieb aus. Schwere Brandungen stürzten während einer Stunde über Bord des Dampfers, es drohte der Untergang; entweder mußte das Schiff schleunigst verlassen werden oder die Mannschaft war verloren. Der Kapitän forderte seine Leute auf, den Versuch zu machen, sich mit einer Leine durch die wildumwogten Klippen einen Weg an Land zu bahnen. Trotz dreimaliger Aufforderung meldete sich niemand zu dem Wagnis, da es, meinte man, den sicheren Tod bedeuten würde. Als die Lage unhaltbar wurde, band sich Kapitän Raap die Rettungsleine um den Leib, verließ das Schiff, warf sich der ihn hochüberschlagenden Brandung entgegen und gelangte im Kampfe mit den aufgewühlten Wellen glücklich an den rettenden Strand. An der zwischen Schiff und Strand gespannten Leine fand die Besatzung jetzt einen sicheren Weg, und einer nach dem anderen verließ das Schiff, das bald darauf zerschellte. So rettete der wackere Kapitän durch seinen Wagemut der ganzen Besatzung das Leben. Das Hamburger Seeamt lobte in seinem Spruch die brave Seemannstat.

Die Tragödie zweier Lokomotivführer.

In der Nähe von Wandulno in Wales (England) stieß ein Eisenbahnzug, in dem 40 Schulkinder zur Schule fuhren, mit einem anderen zusammen. Zehn Personen wurden verletzt, darunter drei Kinder, von denen eins im Sterben liegt. Der Zufall wollte es, daß die Lokomotivführer der beiden zusammengestoßenen Züge Vater und Sohn waren.

Kafende Fische.

Es ist eine siamesische Spezialität, dieses Schauspiel kleiner, kriegerischer Fische, die wild miteinander kämpfen und dabei die Farbe wechseln vom Hellgelb bis zur goldig schimmernden und roten Purpurfarbe. Das Londoner Aquarium besitzt verschiedene Exemplare dieser kampflustigen siamesischen Fische, und damit der Kampf unblutig sei, ist das Wasserbassin durch eine Glasscheibe in zwei Teile geteilt. So sehen sich die kleinen Kämpen,

den schönen Druck mit vielen prächtigen Bildern. Der Landkalender ist berufen, den leider so vorherrschenden Kalenderhund zu verdrängen. Er enthält eine sorgfältige Auswahl guter Geschichten und Erzählungen bekannter Schriftsteller, ebenso eine Reihe praktischer Aufsätze über Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Der Landkalender, der mit Zufendung 2 Schilling kostet, ist durch jeden besseren Kalenderverleiher oder direkt durch den Heimatverlag, Graz, Salzamtgasse Nr. 7, erhältlich.

Die Olympiaschau der Motorräder hat wie alljährlich vor kurzem in London stattgefunden. Das bemerkenswerteste dieser Ausstellung ist das Neuerscheinen mehrerer Viertaktmotorkonstruktionen in der Kategorie bis 175 Kubikzentimeter, die Vermehrung der 500 Kubikzentimeter-Einzyklindertypen, das Neuerscheinen mehrerer dreirädriger Runabouts (ähnlich der Morgan-type) und interessante Neukonstruktionen mehrerer führender Marken. „Der Motorfahrer“, eine gediegen ausgestattete, reichillustrierte, vierzehntägig erscheinende Fachzeitschrift, die über alle technischen Neuerungen, Ereignisse im Motorradspport, dann aktuellen Wirtschafts- und Tagesfragen unterrichtet, muß daher von jedem, der am Motorradspport Interesse nimmt, gelesen werden. Probehefte versendet die Verwaltung: Wien, 6., Gumpendorferstraße Nr. 81, kostenlos. (Einzelpreis 50 Groschen; Vierteljahresbezug Sch. 2.50).

verlieren ihr kühles Blut und gehen auseinander los, können sich aber wegen der trennenden Scheibe nicht töten, wie sie das möchten. Und das Publikum kam, ohne Gewissensbisse zu empfinden, dem bewegten, in fast allen Farben des Regenbogens schillernden Kampfe beiwohnen, der ohne Blutvergießen, aber unter völligem Verlöschen des Farbenschlages, mit dem Rückzug der kleinen Kämpfer endet, nachdem ihre Raserei sich ausgetobt hat.

Eine Menschenfresserin.

In Südrußland hat ein Prozeß großen Staub aufgewirbelt, der in den letzten Tagen in Koftow am Don durchgeführt wurde. Eine Frau namens Eufrosina Serastovikova war angeklagt, neun Menschen ermordet und das Fleisch der Ermordeten gegessen zu haben. Das erste Opfer der Frau war die eigene jüngere Schwester. Der Körper wurde von ihr zerschneiden, die Haut vorsichtig abgezogen, das Fleisch eingesalzen und auf dem Markt als Schweinefleisch verkauft. Bei der Ermordung der Unglücklichen und dem Verkauf ihres Fleisches war ihr auch ihr Liebhaber behilflich. Das zweite Opfer der Frau war einer ihrer früheren Liebhaber, namens Borodinov. Frau Serastovikova verschonte auch die Kinder nicht, so lockte sie die drei Kinder einer benachbarten Familie in ihre Wohnung und ermordete alle drei. Im Laufe der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Frau selbst auch das Fleisch ihrer Opfer gegessen hatte, ja auch ihren eigenen Kindern Menschenfleisch kochte und zum Essen gab. Das Gericht verurteilte die Frau zu zehn Jahren Zwangsarbeit und motivierte das Urteil damit, die Frau lebe als Proletarierin in großer Not.

Früh krümmt sich....

Die Zahl der jugendlichen Verbrecher hat nach dem Kriege in erschreckendem Maße zugenommen. Was aber noch viel schrecklicher ist als diese Tatsache, ist das Raffinement, mit dem die jungen Uebeltäter ihre Taten vollbringen. So stellte sich dieser Tage in Berlin heraus, als man einen Jungen ertappte, wie er verschiedene Taschenuhren und ein Opernglas verkaufen wollte, daß der Junge sich nach Geschäftsschluß in ein Warenhaus hatte einschließen lassen und dann, nachdem der Wächter seinen Kontrollgang beendet hatte, seinem unsauberen Gewerbe nachgegangen war. Da er in dem Lebensmittelager des Warenhauses eine billige Quelle für seine Verpflegung hatte, so ging es ihm dabei nicht schlecht. Bei der weiteren Untersuchung kam ans Licht, daß der Junge Mitglied einer Diebsbande war, die sich aus sieben gleichaltrigen Jungen und einem Mädchen zusammensetzte.

Wirtschaftsbericht der Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie über das Jahr 1924.

Die Kammer versendet soeben den ihr vom Kammeramte erstatteten, 532 Seiten umfassenden Bericht über die Industrie, den Handel und die Verkehrsverhältnisse in Wien und Niederösterreich während des Jahres 1924.

Der allgemeine Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse, welcher, um das Werk aktuell zu gestalten, die Ereignisse bis Anfang September 1925 schildert, beginnt mit einer Darstellung der Regierungsmaßnahmen, welche zwecks Durchführung der Gonfer Abmachungen vom September 1924 getroffen wurden und nimmt auf die Ende Juli 1925 abgeschlossene Verfassungsverwaltungsreform Bezug. Anschließend daran werden die Änderungen auf dem Gebiete des Steuerwesens besprochen, wobei das Goldbilanzengesetz einer eingehenden Würdigung unterzogen wird.

Nach Feststellung der Freigabe des Devisenverkehrs bespricht der Bericht die Einführung der Schillingrechnung und beschäftigt sich sodann mit den Ausweisen der Oesterreichischen Nationalbank, die in einer besonderen Tabelle aufscheinen. Sodann wird das Bundesfinanzgesetz vom 24. März 1925 eingehend erörtert und die Einbringung des Budgets für das Jahr 1926 kurz gestreift.

Wie alljährlich, so haben auch heuer wieder zur Bearbeitung einzelner Kapitel und Abschnitte des besonderen Teiles des Wirtschaftsberichtes, welcher die Entwicklung von Handel und Gewerbe, Industrie und Verkehr im Kammer Sprengel im Jahre 1924 behandelt, hervorragende Fachleute mitgearbeitet.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbeschädigten, Invaliden, Wittwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybs.

Mitteilung an alle Mitglieder.

Es werden hiemit alle Mitglieder ersucht, ihre Mitgliedsbücher an die Ortsgruppe abzugeben und ihre Mitgliedsbeiträge in Ordnung zu bringen, nachdem von Seite unseres Landesverbandes eine allgemeine Kontrolle durchgeführt wird.

Gleichzeitig geben wir den Mitgliedern bekannt, daß ab November die Einzahlungen nicht mehr im Gasthause des Herrn Gajner, sondern im Gasthause Bucheder, Unter der Leiten, stattfinden.

Der Vorstand.